

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG

Evaluation der
schriftlichen Prüfungsaufgaben
im Rahmen der Ausbildung an
Fachschulen Sozialpädagogik
im Schuljahr 2018/2019
im Land Berlin

**Evaluation der schriftlichen
Prüfungsaufgaben
im Rahmen der Ausbildung an
Fachschulen Sozialpädagogik
im Schuljahr 2018/2019
im Land Berlin**

Autoren

Manja Behrendt-Genilke, Niels Laag

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0

Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autoren	Manja Behrendt-Genilke
Verantwortlich	Susanne Wolter
Redaktion	Dr. Katja Friedrich
Grafiken	Manja Behrendt-Genilke
Gestaltung und Layout	Niels Laag

Rechte

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes sind vorbehalten.

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet, darf kein Teil des Werkes ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2019.

INHALT

Abkürzungsverzeichnis	6
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	7
1 Eckpunkte	8
2 Ergebnisse der Befragung	9
2.1 Anzahl der Prüflinge und evaluierender Lehrkräfte	9
2.2 Berufliche Handlungssituation und Aufgaben	10
2.2.1 Anforderungsniveau	10
2.2.2 Zeitlicher Umfang	11
2.2.3 Aussagen zu den Aufgabenvorschlägen und Aufgabenstellungen	11
2.2.4 Weitere Anmerkungen zur beruflichen Handlungssituation und zu den Aufgaben	17
2.3 Erwartungshorizont	26
2.3.1 Aussagen zum Erwartungshorizont	26
2.3.2 Anmerkungen zum Erwartungshorizont hinsichtlich weiterer Differenzierungen	34
2.3.3 Anmerkungen zum Erwartungshorizont hinsichtlich einer deutlicheren Verallgemeinerung	39
2.4 Ergänzende Informationen und Anmerkungen	41
3 Anhang	49
3.1 Anschreiben	49
3.2 Liste der teilnehmenden Schulen	51
3.3 Fragebogen	53

Abkürzungsverzeichnis

EWH	Erwartungshorizont
FS	Fachschulen
LF	Lernfeld
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
LK	Lehrkräfte
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie der Landes Berlin

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Anzahl Rückmeldungen der Lehrkräfte differenziert nach Lernfeldern	9
Abbildung 2	Aussagen zum Anforderungsniveau	10
Abbildung 3	Aussagen zum zeitlichen Umfang der Prüfungsklausur	11
Abbildung 4	Aussagen zur sprachlichen Darstellung der beruflichen Handlungssituation	11
Abbildung 5	Aussagen zur formalen Darstellung der beruflichen Handlungssituation	12
Abbildung 6	Aussagen zum Anforderungsniveau der beruflichen Handlungssituation	12
Abbildung 7	Aussagen zur Nachvollziehbarkeit der beruflichen Handlungssituation	13
Abbildung 8	Aussagen zur beruflichen Handlungssituation im Bezug zum Handlungsbedarf	13
Abbildung 9	Aussagen zur Vorstellbarkeit der beruflichen Handlungssituation	14
Abbildung 10	Aussagen zur Anschaulichkeit der beruflichen Handlungssituation	14
Abbildung 11	Aussagen zur Aufgabenformulierung	15
Abbildung 12	Aussagen zum Aufbau der Prüfungsklausur	15
Abbildung 13	Aussagen zum Kompetenznachweis der Prüflinge	16
Abbildung 14	Aussagen zum Umfang des Erwartungshorizontes	26
Abbildung 15	Aussagen zur Struktur des Erwartungshorizontes	27
Abbildung 16	Aussagen zur Bewertungsorientierung mithilfe des Erwartungshorizontes	28
Abbildung 17	Aussagen zur Bewertungsbegründung mithilfe des Erwartungshorizontes	29
Abbildung 18	Aussagen zur Verteilung der Bewertungseinheiten	30
Abbildung 19	Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes I	31
Abbildung 20	Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes II	32
Abbildung 21	Aussagen zur Anwendbarkeit des Erwartungshorizontes	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	17
Tabelle 2	Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	19
Tabelle 3	Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“	21
Tabelle 4	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	22
Tabelle 5	Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	34
Tabelle 6	Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	36
Tabelle 7	Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“	37
Tabelle 8	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	38
Tabelle 9	Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	39
Tabelle 10	Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	40
Tabelle 11	Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“	40
Tabelle 12	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	40
Tabelle 13	Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	41
Tabelle 14	Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	44
Tabelle 15	Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“	46
Tabelle 16	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	46
Tabelle 17	Liste der teilnehmenden Schulen	51

1 Eckpunkte

Zielsetzungen der Befragung:	Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen zur Qualität der zentralen Abschlussprüfungen im Rahmen der Ausbildung an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen im Hinblick auf die erfolgte unterrichtliche Vorbereitung auf die schriftlichen Prüfungsaufgaben Identifizierung von Optimierungspotentialen im Kontext der Entwicklung künftiger Prüfungsaufgaben
Anlage der Evaluation:	formativ
Teilnehmendes Bundesland:	Berlin
Teilnehmende Personengruppe:	Lehrkräfte
Erhebungsmethode:	schriftliche Befragung
Erhebungsinstrument:	Fragebogen
Erhebungsform:	onlinegestützt
Erhebungssoftware:	easyfeedback
Schulform:	Fachschulen
Trägerschaft:	öffentliche und freie
Erhebungszeitraum:	03.05.2019 – 27.05.2019
Befragungsgrundgesamtheit:	37 Schulen(6 öffentliche und 31 freie)
Rückmeldungen insgesamt:	168 (aus 82 öffentlichen und 86 freien Schulen)
Analyseebenen:	Gesamtschau sowie differenziert nach Lernfeldern und Aufgabenvorschlag
Auswertungssoftware:	Microsoft-Office Tabellenkalkulationsprogramm Excel

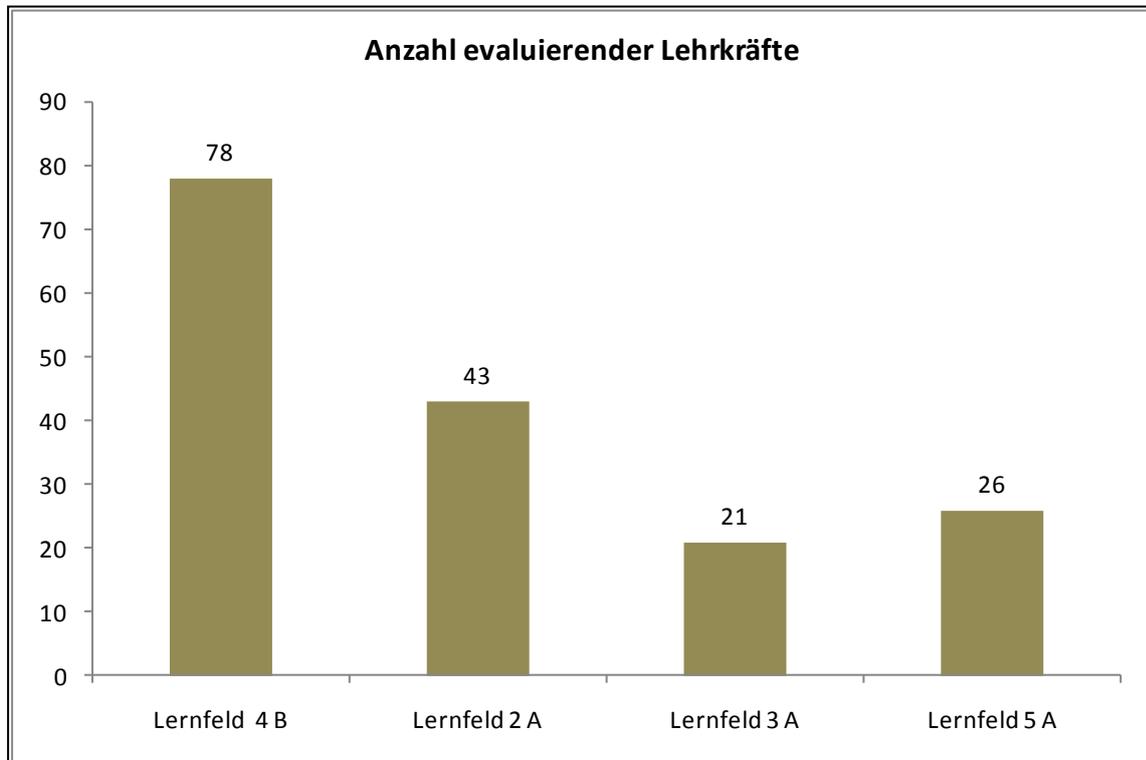
Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die Rückmeldungen auf offene Fragen werden ebenfalls originalgetreu wiedergegeben. Eine Korrektur der Tippfehler ist nicht erfolgt.

Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens. Die Einhaltung geltender datenschutzrechtlicher Bestimmungen ist durch die Anonymisierung der Bezugsdaten sichergestellt.

2 Ergebnisse der Befragung

2.1 Anzahl der Prüflinge und evaluierender Lehrkräfte

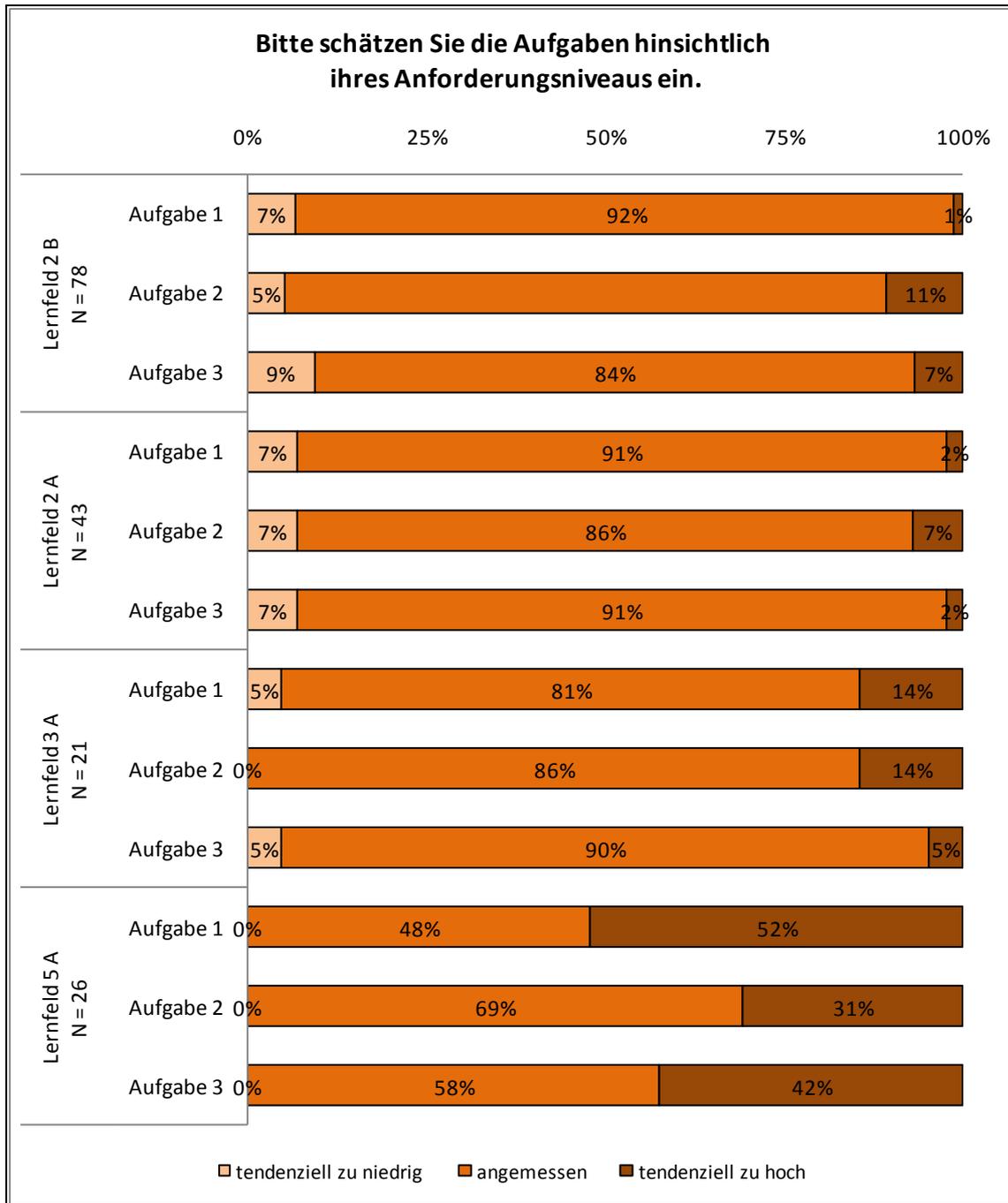
Abbildung 1 Anzahl Rückmeldungen der Lehrkräfte differenziert nach Lernfeldern



2.2 Berufliche Handlungssituation und Aufgaben

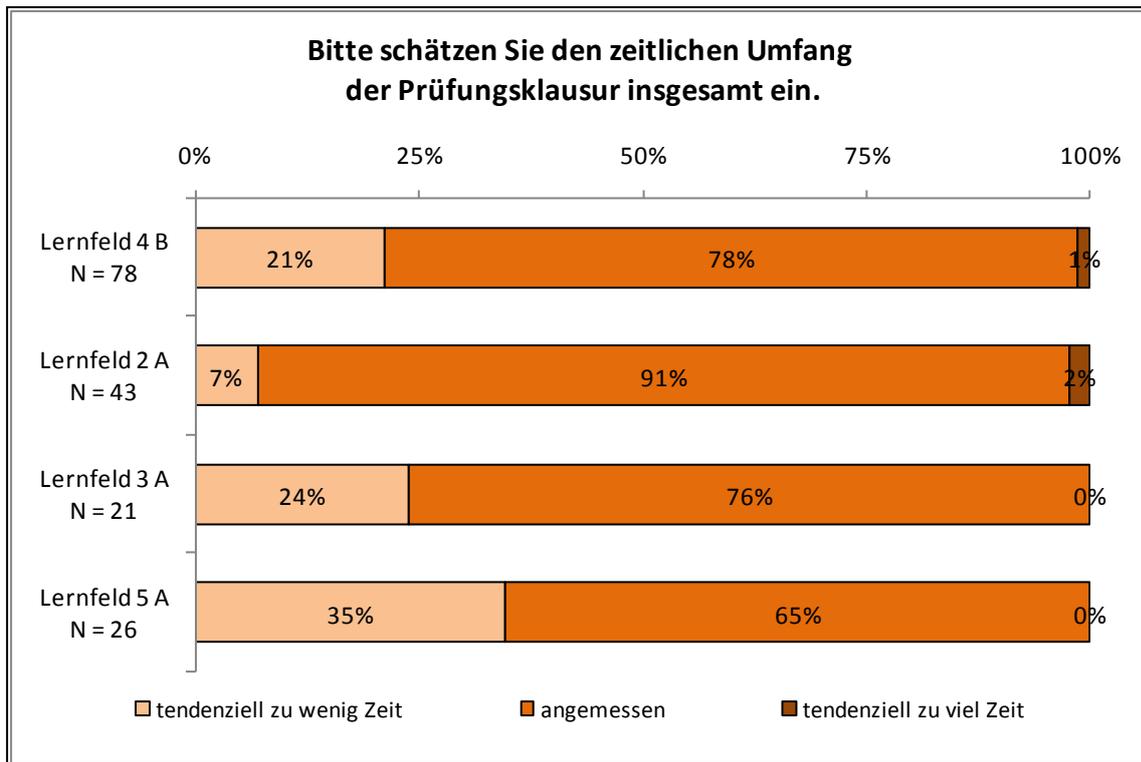
2.2.1 Anforderungsniveau

Abbildung 2 Aussagen zum Anforderungsniveau



2.2.2 Zeitlicher Umfang

Abbildung 3 Aussagen zum zeitlichen Umfang der Prüfungsklausur



2.2.3 Aussagen zu den Aufgabenvorschlägen und Aufgabenstellungen

Abbildung 4 Aussagen zur sprachlichen Darstellung der beruflichen Handlungssituation

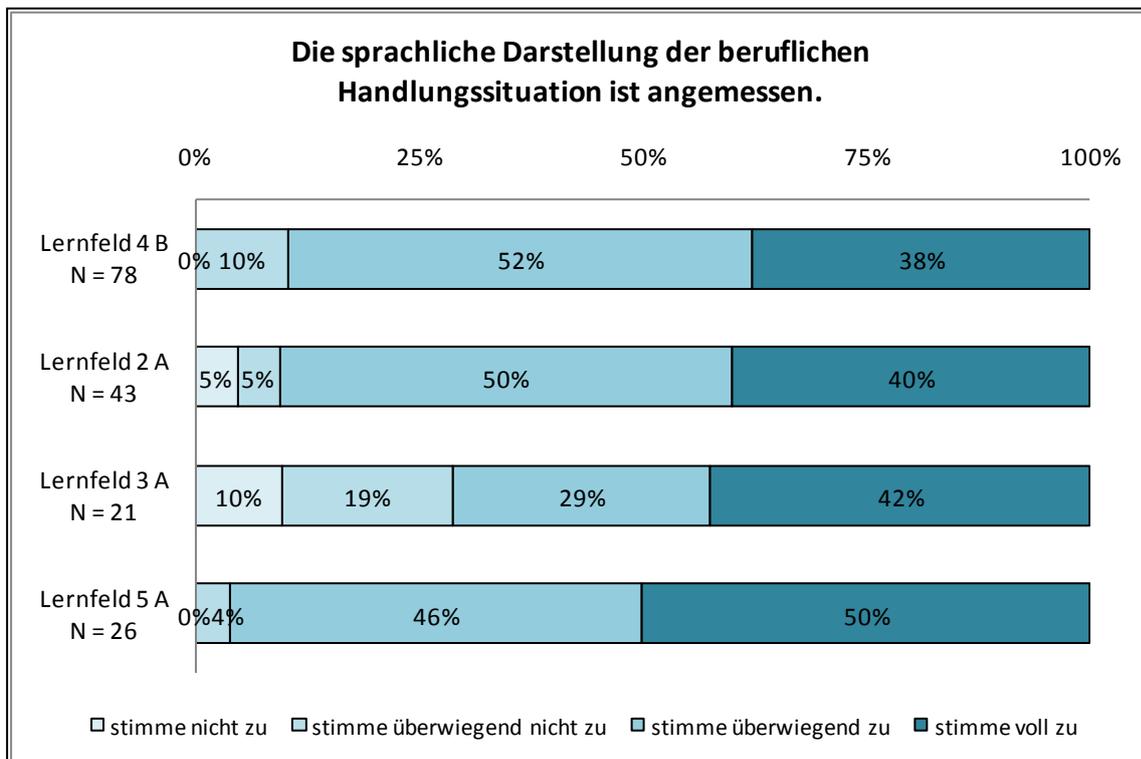


Abbildung 5 Aussagen zur formalen Darstellung der beruflichen Handlungssituation

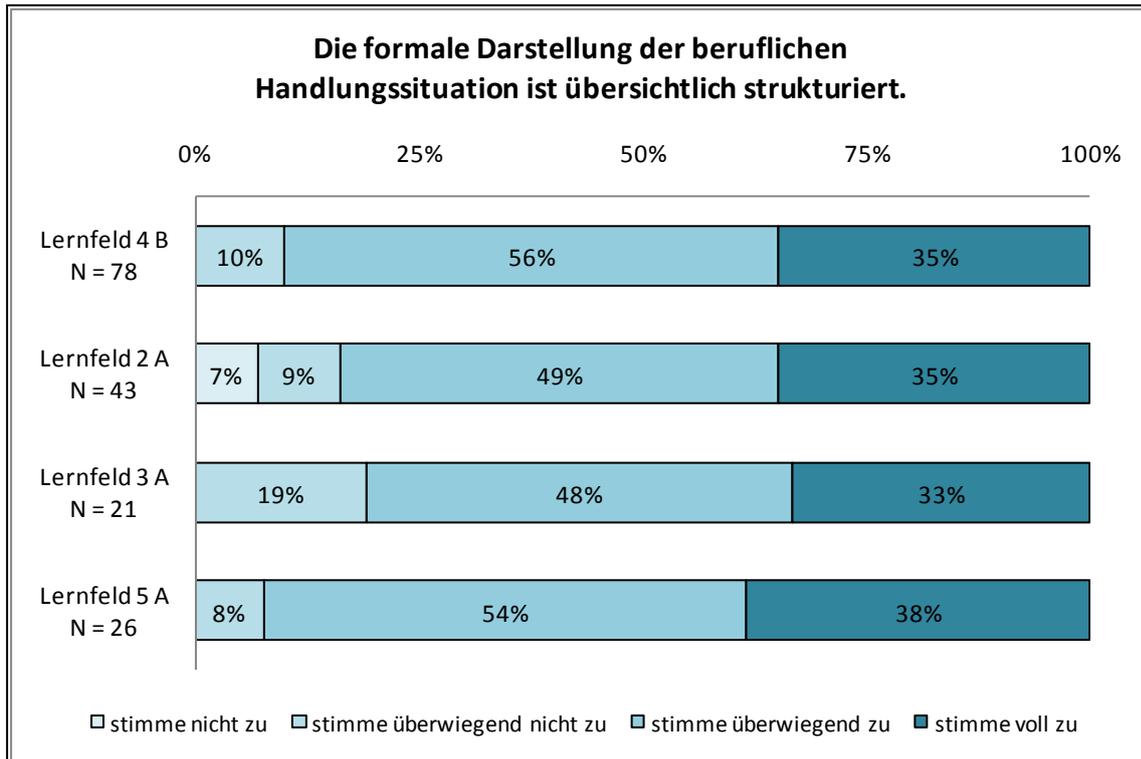


Abbildung 6 Aussagen zum Anforderungsniveau der beruflichen Handlungssituation

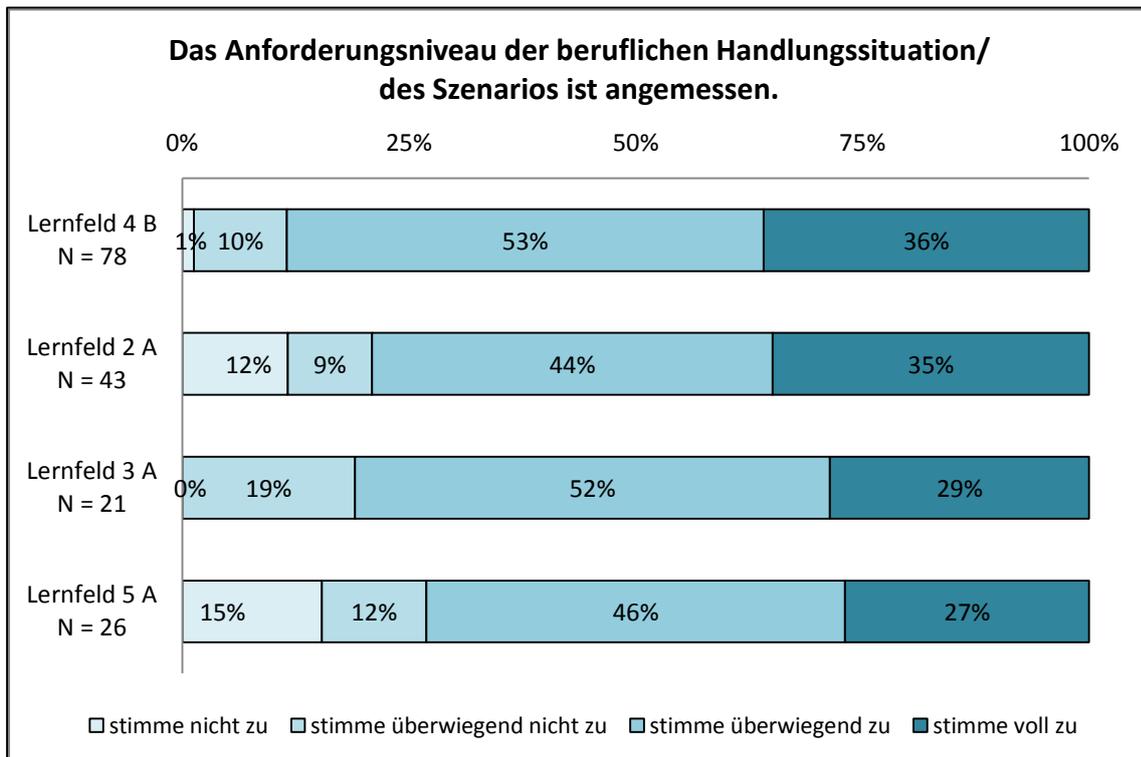


Abbildung 7 Aussagen zur Nachvollziehbarkeit der beruflichen Handlungssituation

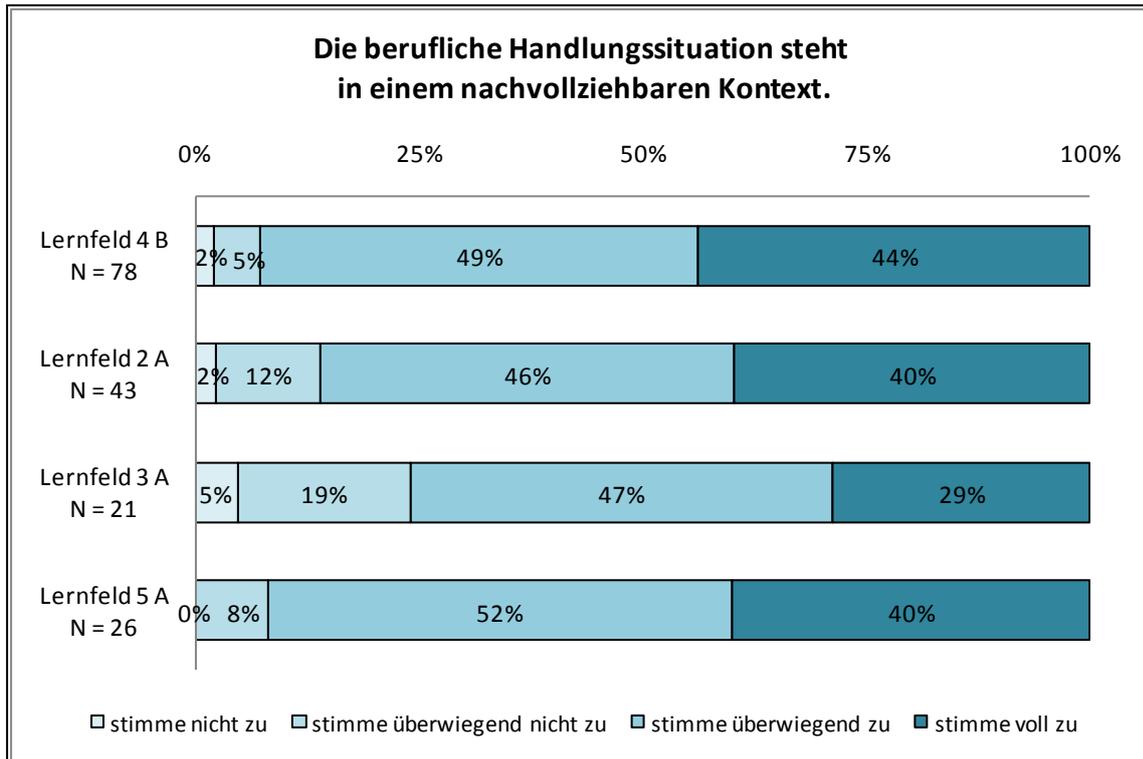


Abbildung 8 Aussagen zur beruflichen Handlungssituation im Bezug zum Handlungsbedarf

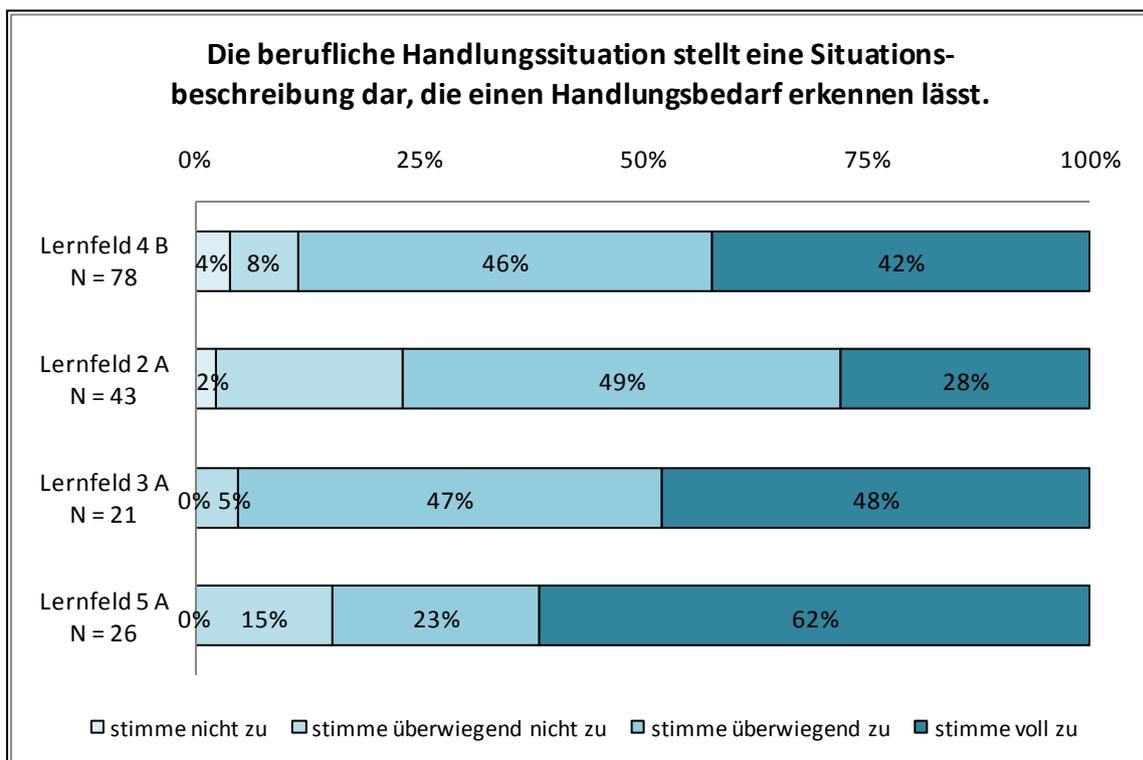


Abbildung 9 Aussagen zur Vorstellbarkeit der beruflichen Handlungssituation

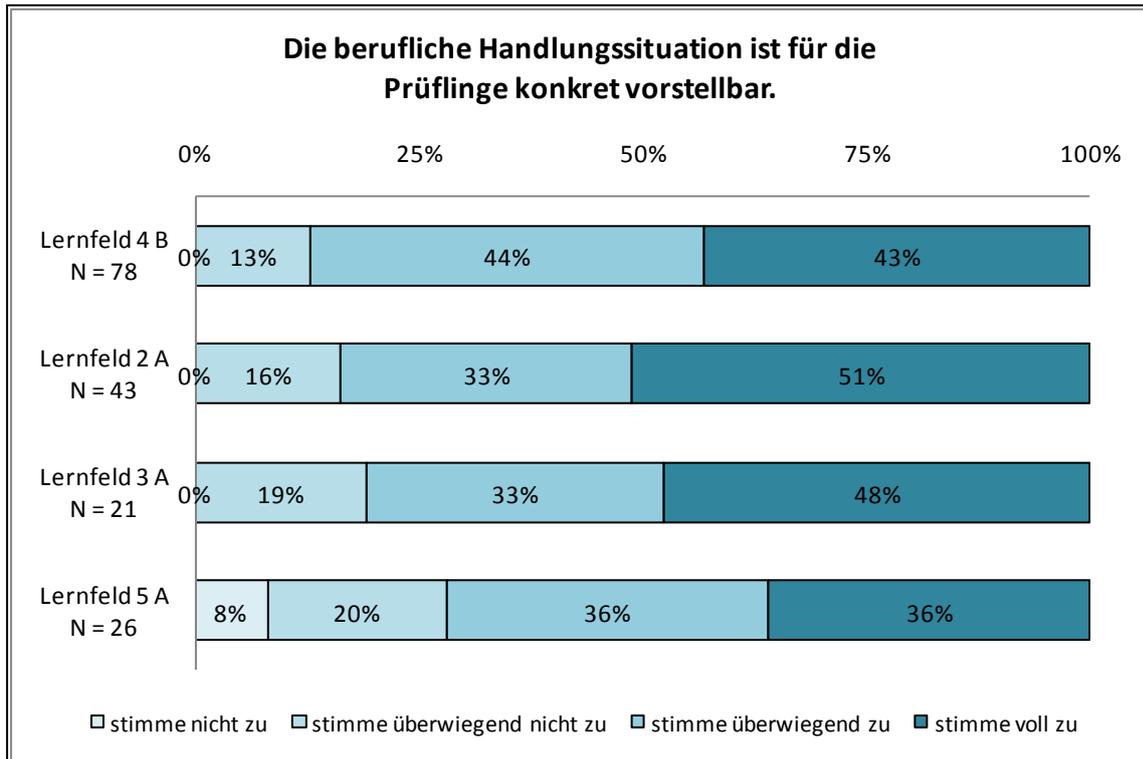


Abbildung 10 Aussagen zur Anschaulichkeit der beruflichen Handlungssituation

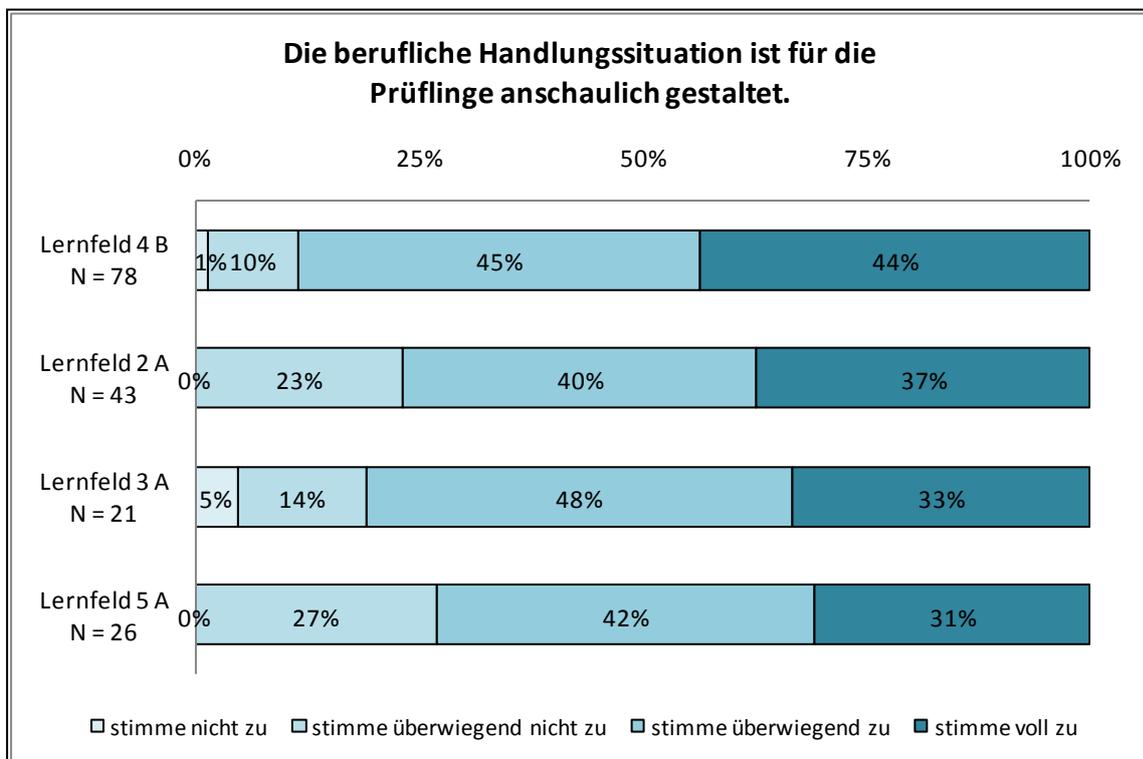


Abbildung 11 Aussagen zur Aufgabenformulierung

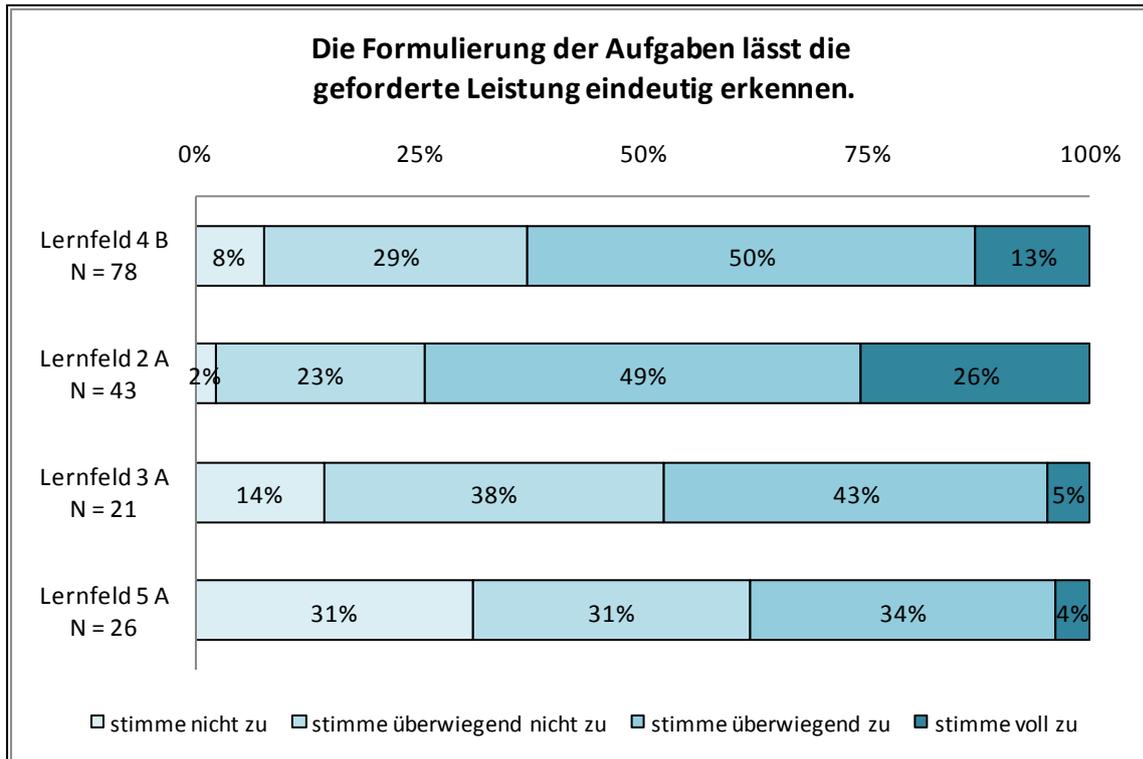


Abbildung 12 Aussagen zum Aufbau der Prüfungsklausur

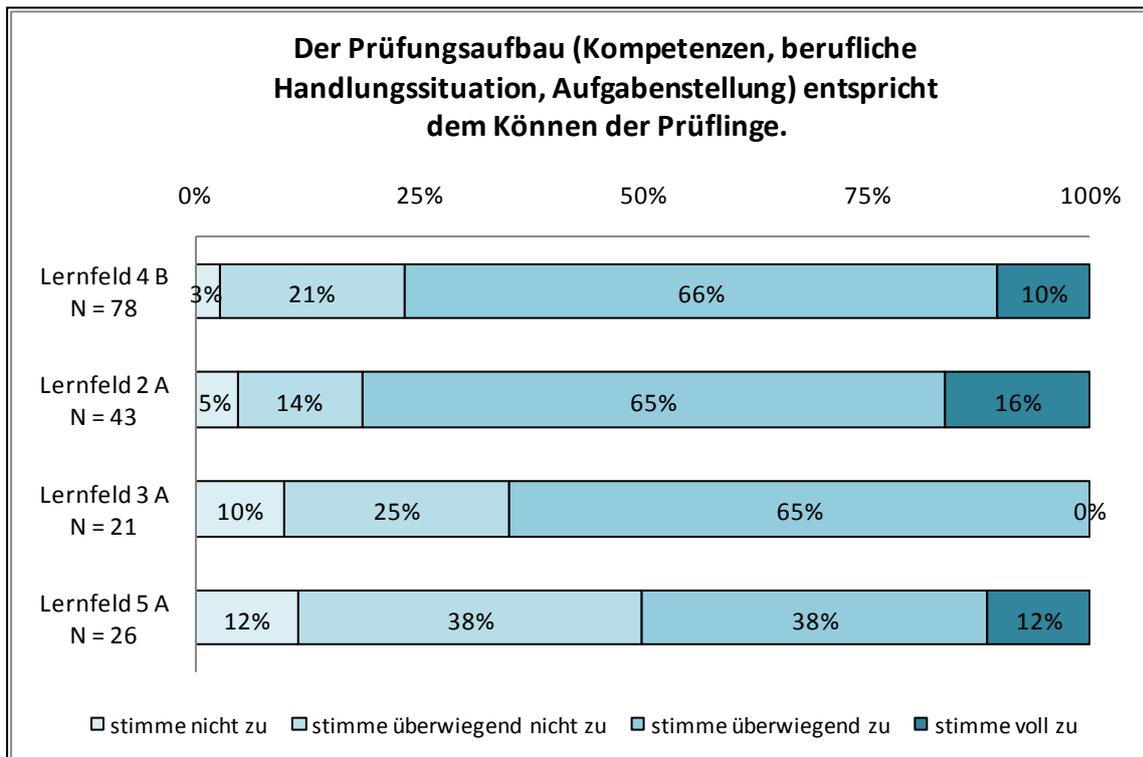
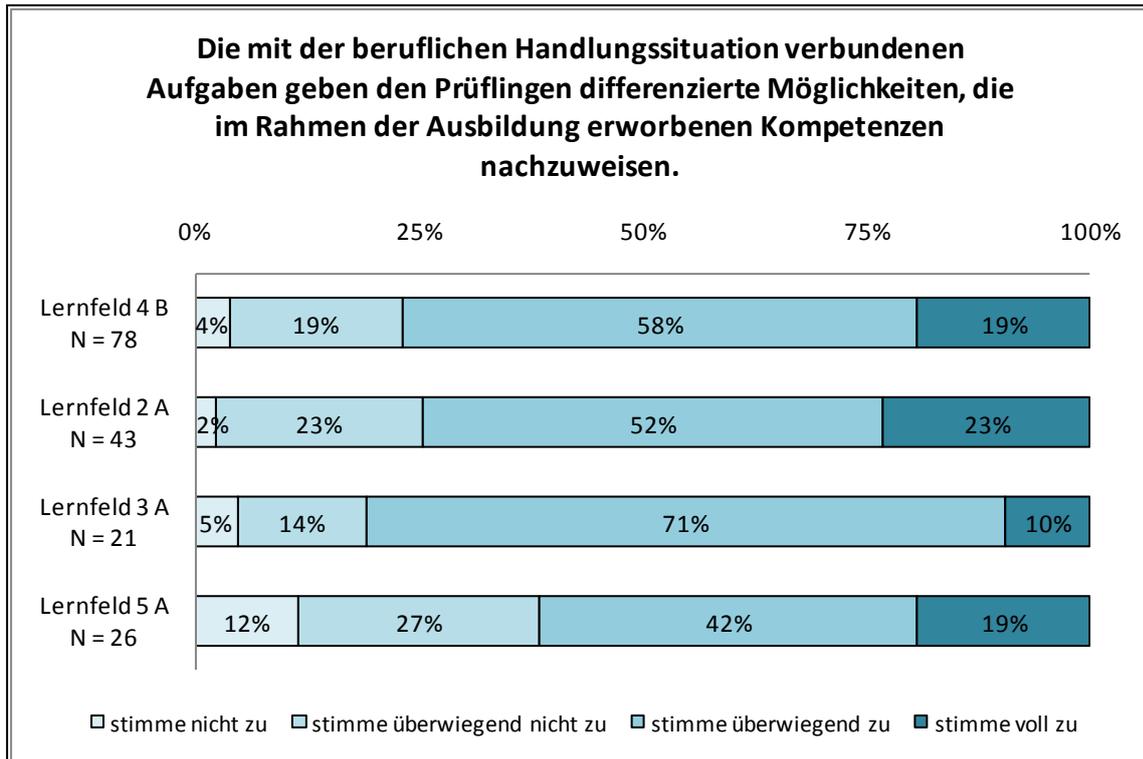


Abbildung 13 Aussagen zum Kompetenznachweis der Prüflinge



2.2.4 Weitere Anmerkungen zur beruflichen Handlungssituation und zu den Aufgaben

Tabelle 1 Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsbereiche wie Sprache und Kommunikation, Musik, Kunst, die im Lernfeld 4 enthalten sind, kommen in der Handlungssituation und in den Aufgaben kaum vor
<ul style="list-style-type: none"> • Die Fachbereiche Musik, Kunst, Sprache und Kommunikation, Bewegung kommen zu kurz.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabenstellung war viel zu unkonkret, es war weder den Prüflingen noch uns Lehrkräften klar, wie viele Aspekte (Kompetenzen, Ziele, Rahmenbedingungen etc.) angeführt werden müssen, um die Punkte zu erreichen. Das macht auch die Bewertung schwer, da unklar ist, wie viele Punkte worauf gegeben werden sollen.
<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereiche bei den einzelnen Aufgaben wären sinnvoll.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2.1. Hier hätte ich mir die Aufgabenstellung vom Layout klarer gewünscht. - ein optische Gliederung entsprechend der unterschiedlichen Anforderungsbereiche
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssituation: banal, oberflächlich, "aus den Fingern gezogen". Klischee beladen. Was sollte denn zu den türkisch-arabischen Mädchen geschrieben werden, die ja offiziell von ihren Eltern keine Besuchserlaubnis hatten? Was ist damit gemeint? Islamische Religion ist prinzipiell nicht offen für Umgang von Jungen mit Mädchen? Dann bitte mal in die deutschen katholischen Familien gucken! Da gibt es mindestens ebenso solche Verbote! Klischee/Vorurteil! Auch deutsche Mädchen können elterliches Verbot erteilt bekommen!
<ul style="list-style-type: none"> • LF4 (B) Aufgabe 1: Eine deutlichere Formulierung wäre im zweiten Satz gewesen "Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen" anstelle "von Jugendlichen". Dies hätte einen noch deutlicheren Hinweis darauf gegeben, dass die Jugendlichen in der Handlungssituation gemeint sind und nicht, allgemein Jugendliche.
<ul style="list-style-type: none"> • Sowohl die Handlungssituation als auch die Aufgabenstellung war gut, jedoch entsprach der EWH überwiegend nicht der Aufgabenstellung.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Formulierung der Aufgabe 1 "Analysieren Sie unter Nutzung Ihres Fachwissens die aktuelle Ausgangssituation in der Jugendfreizeiteinrichtung." verleitete vermutlich sehr viele Studierende dazu, die Informationen aus der Handlungssituation abzuschreiben. Diese Informationen haben alle mit der Ausgangssituation in der Einrichtung zu tun. Es sind im Erwartungshorizont jedoch dafür keine Punkte vorgesehen. Die Formulierung halte ich deshalb für problematisch. Eigentlich hätte als Aufgabenstellung der zweite Satz genügt. Denn dieser deckt sich mit den Erwartungen im Erwartungshorizont: "Stellen Sie Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen [in der beruflichen Handlungssituation] unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und gesellschaftlicher Anforderungen dar."
<ul style="list-style-type: none"> • Hilfreich wäre ein Glossar, in dem die verwendeten Fachbegriffe erläutert werden, da die Definitionen oftmals nicht einheitlich sind.
<ul style="list-style-type: none"> • Die berufliche Handlungssituation stellte für die Teilzeitstudierenden eine sehr große Herausforderung dar. Sie konnten zwar im Unterricht Fachwissen zur Altersgruppe der Jugendlichen erwerben, haben aber - sofern sie drei Jahre in einer Kleinkindeinrichtung oder im Elementarbereich tätig waren - keine praktischen Erfahrungen mit dieser Altersgruppe sammeln können. Das Entwerfen von mehreren unterschiedlichen, altersangemessenen pädagogischen Projekten oder Angeboten stellte für viele Studierende eine sehr hohe Herausforderung dar.
<ul style="list-style-type: none"> • Wenig konkrete Informationen zu den Hintergründen der Jugendlichen, dadurch weniger Ansatzpunkte für gezielte Angebote. Die Aufgabenstellung war zu umfangreich für den

<p>Zeitraumen 4h! Z.B. hätte bei 2.1 die Skizzierung von nur zwei Angeboten (Einzel und Gruppe) ausgereicht.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • etwas stereotyp. Fallbeschreibung
<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise redundante bzw. nicht spezifische Fragestellungen.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden gaben als Rückmeldung, dass sie irritiert gewesen seien, dass die familiärstereotypen Hintergründe zu der Mädchengruppe und zu Khalil genannt worden seien, zu anderen jedoch nicht. Es stellte sich ihnen die Frage nach den Gründen dafür.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3 hätte klarer formuliert sein können.
<ul style="list-style-type: none"> • Hinweis auf einen erlebten Widerspruch: Die Aufgabenstellung war recht offen formuliert. Im Erwartungshorizont wurden aber viele sehr konkrete Inhalte abgefragt.
<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlten Operatoren. Die Aufgaben waren teilweise nicht klar formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation sollte realistisch gestaltet sein.
<ul style="list-style-type: none"> • Die formulierten Kompetenzen sind zu offen gestaltet. Die Prüflinge haben große Schwierigkeiten zuzuordnen, bei welchen Aufgaben, welche Kompetenzen zu zeigen sind. Da die Kompetenzen sehr offen formuliert sind, haben die Prüflinge Schwierigkeiten konkrete, relevante fachtheoretische Bezüge einzubringen.
<ul style="list-style-type: none"> • Punkteverteilung auf die AFB war unklar, Bewertung lag so im Ermessen des Korrigierenden Operatoren fehlten vor allem in der 1. Frage
<ul style="list-style-type: none"> • Es ist fraglich, ob für die Anzahl der Besucher (20) diese Top- Ausstattung der Einrichtung der Realität entspricht. • Ideal und Wirklichkeit klaffen doch sehr weit auseinander.
<ul style="list-style-type: none"> • Die dargestellt Handlungssituation war für eine ausführliche Analyse zu umfassend.
<ul style="list-style-type: none"> • In der Aufgabenstellung soll ersichtlich sein, womit (Beispiele oder alle Theorien) Begründungen erfolgen sollen (siehe Erwartungshorizont).
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2.1: "Benennen" kann nicht zur Darstellung einer didaktisch/methodischen Planung führen, wie im EWH gefordert.
<ul style="list-style-type: none"> • Für die Bearbeitung dieser Prüfungsaufgaben braucht man keine Ausbildung einer Fachschule für Sozialpädagogik. Alltagswissen, ein normales Bildungsniveau und gesunder Menschenverstand reichen dafür. Konkretes Wissen muss man hier nicht nachweisen, differenzierte Informationen zu den Jugendlichen oder eine Situation, die pädagogisch anspruchsvolles Handeln erfordert, ist nicht erkennbar. Wer diese Prüfung nicht besteht, sollte den MSA wiederholen.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation selbst ist schon eine Analyse. Viele Prüflinge haben die Situation nacherzählt. • Die Problemstellung stellt keine wirkliche Widerspruchssituation dar, um einen anspruchsvollen Problemfindungs- und –lösungsprozess in Gang zu setzen.
<ul style="list-style-type: none"> • Warum werden immer nur Beispiele im Jugendbereich in LF 4 ausgewählt?
<ul style="list-style-type: none"> • Operatoren stimmten nur teilweise mit der geforderten Leistung überein
<ul style="list-style-type: none"> • Stereotypisierung der türkischen und arabischen Jugendlichen fragwürdig
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation bietet Ankerpunkte, die von den Studierenden nicht immer gut gesehen wurden, insbesondere beim Theorieteil der Aufgabe 1. Die Aufgabe 2 wirkte sehr umfangreich, sodass die Zeit viel zu knapp war. Die Aufgabenstellungen waren den Studierenden nicht immer klar.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation wirkt ein wenig konstruiert.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation könnte an einigen Stellen noch konkreter und ausführlicher

formuliert sein, um mehr Hintergrund in die Analyse einfließen zu lassen. Aufgabe 3 war für die geforderten Antworten mit zu vielen Punkten bewertet.
<ul style="list-style-type: none"> • auf die gesetzlichen Bestimmungen (Rauchverbot, Jugendhilfe/ offene Jugendarbeit) wird im Erwartungshorizont nicht eingegangen!
<ul style="list-style-type: none"> • Es war schwierig, die Operatoren zuzuordnen.

Tabelle 2 Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> • In den Kompetenzbeschreibungen, die im Februar veröffentlicht wurden sind Handlungskonzepte angesprochen worden (hier wurde flächendeckend davon ausgegangen, dass es sich um Montessori, Waldorf, etc. handelte). Dass das Eingewöhnungsmodell dazu zählt, hätte definitiv deutlicher gemacht werden müssen!
<ul style="list-style-type: none"> • Anspruch für Abschlussklausur bitte erhöhen
<ul style="list-style-type: none"> • Problematisch war, dass das Thema Eingewöhnung an unserer Schule dem Lf 5 zugeordnet ist und die Studierenden nicht darauf vorbereitet waren!
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen zu Erziehungs- und Bildungspartnerschaften sowie zur Gestaltung von Transitionsprozessen (hier Eingewöhnung) sind im Rahmenlehrplan eindeutig dem Lernfeld 5 zugeordnet. Es war nicht zu erwarten, dass sie in einer Prüfung zum Lernfeld 2 abverlangt werden. Das hat zu erheblichen Irritationen geführt. Das Berliner Eingewöhnungsmodell wird zudem in der Standardliteratur nicht als pädagogisches "Handlungskonzept" angesehen.
<ul style="list-style-type: none"> • Auf dem 1. Vorlagenpapier zur Bewertung der Arbeit sollte zentral das Ergebnis, erreicht BE und die Note erkennbar sein. So ist es unübersichtlich und nicht gleich präsent für den Leser.
<ul style="list-style-type: none"> • Fachkompetenz zu Übergang und Eingewöhnung und Anbindung an LF 2; überwiegende Schwerpunkte des Lf 2 waren nicht bzw. kaum relevant
<ul style="list-style-type: none"> • Interpretationsspielraum bei Aufgabe 2, da nicht ganz ersichtlich ist, zu welchem Bindungstyp das geschilderte Verhalten zuzuordnen ist.
<ul style="list-style-type: none"> • Besonders gut fand ich hier bei Aufgabe 1 die Formulierung "Stellen Sie Ihr Fachwissen dar" und dann die Konkretisierung mit den beiden Spiegelstrichen. Dadurch war es den Prüflingen sehr klar, was hier gefordert ist. Auch sehr gut fand ich die Beispiele der möglichen Herausforderungen in Frage 3.
<ul style="list-style-type: none"> • Es war leider nicht erkennbar, welchen Bindungstypen das beschriebene Kind aufzeigt. Die Beschreibung ließ vermuten, dass die Verfasser der Handlungssituation ein sicher gebundenes Kind beschreiben wollten. Allerdings zeigte das Kind klare Verhaltenstendenzen eines unsicher-vermeidend gebundenen Kindes. Dies wurde im Erwartungshorizont weder aufgegriffen, noch problematisiert.
<ul style="list-style-type: none"> • In der Handlungssituation war unklar, wann die Trennung von der Mutter erstmals erfolgte. Das brachte Verwirrung. Auch das Synonym von Modell und Projekt war eine Unklarheit.
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssituation ist in den dargestellten Phasen ungenau. In den Fragestellungen fehlten die Operatoren und die Menge, auf die sich die Punktebewertung bezieht. Frage 1 ist fachlich falsch formuliert, da die Eingewöhnung kein erziehungswissenschaftlichen Konzept sondern ein Modell ist, was Studierende verwirrt hat.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Prüflinge haben nach wie vor große Schwierigkeiten, die zu zeigenden Kompetenzen den unterschiedlichen Aufgaben zuzuordnen. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich daraus,

nachzuweisende Kompetenzen und Aufgabenstellung gleichermaßen im Blick zu behalten.
<ul style="list-style-type: none"> • Bindungstyp von Emma war nicht eindeutig. Nicht eindeutig, an welchem Tag die erste Trennung war insgesamt hätte die Handlungssituation ausführlicher sein können. Anmerkung zu Aufgabe 1) Ich hätte eine Verteilung von jeweils 10 Punkten besser gefunden (10 BE Bindung, 10 BE pädagogische Beziehungsgestaltung, 10 BE Eingewöhnungskonzept)
<ul style="list-style-type: none"> • Für die SUS irritierend war, dass die Analyseaufgabe erst in Aufgabe 2 gefordert wird. Gemessen an den im Vorfeld angegebenen, nachzuweisenden Kompetenzen war die Prüfung im LF 2 vergleichsweise einfach. Dies verleitet die SUS jegliches erworbenes Wissen wiederzugeben.
<ul style="list-style-type: none"> • - Die Handlungssituation beinhaltet m.E. keine wirkliche Herausforderung. Es war eine wenig interessante Standardsituation. Sie beinhaltet einen groben Fehler, der manche Sch. verunsicherte: schon am zweiten Tag einer Eingewöhnung verlässt die Mutter für über 20min den Raum, laut Eingewöhnungsmodell (egal welches) findet die erste Trennung frühestens am 4. Tag statt. • Ein Eingewöhnungsmodell ist kein "erziehungswissenschaftliches Konzept" - die vorab veröffentlichten Prüfungskompetenzen lenkten die Aufmerksamkeit also in eine falsche Richtung; wie kann ein solcher grober Fehler passieren???!!!! • Aufgabe 2b war für die Sch. schwer fassbar: Wie soll die Eingewöhnung weiter gehen? Es läuft ja in der Handlungssituation alles wunderbar. Die Frage müsste m.E. differenzierter gestellt werden, um auf die gewünschten Antworten zu kommen.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • Das Thema Eingewöhnung wird i.d.R. im LF 5 unterrichtet, da es sich um eine Transition handelt. Die vorab an die Schulen gesendeten Kompetenzen lassen nicht auf den Eingewöhnungsprozess schließen, den die Studierenden hier detailliert darstellen mussten. • Die Kompetenz " Kommunikation in pädagogischen Alltagssituationen" wird im EWH kaum bedient, es reicht, wenn die Studierenden lediglich "Gespräch mit Eltern" in ihren Ausführungen unterbringen. Es wird kaum tiefergehendes Wissen erwartet.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Klausur an sich war gut gestellt und hätte gut bewältigt werden können. Ein großes Manko war jedoch, dass Inhalte abgefragt wurden, die in ein anderes Lernfeld gehören. Explizit wurde das Thema Transition abgefragt und Detailwissen zum Thema Eingewöhnung erwartet. Diese Inhalte gehören jedoch in das Lernfeld 5! Hier muss eine deutlich bessere Qualitätssicherung stattfinden. Es ist peinlich, dass diese zentral gestellte Prüfungsklausur offensichtlich nicht noch einmal kritisch geprüft wurde. Solche Fehler dürfen bei einem zentral gestellten Examen meiner Ansicht nach nicht passieren.
<ul style="list-style-type: none"> • Entgegengesetzt zu LF 4 ist hier der Fokus auf Krippe, was machen Studierende, die im Jugendbereich arbeiten und noch nie eine Eingewöhnung miterlebt haben? Das Thema ist ein beliebtes Facharbeitsthema, somit hat der/die Studierende einen Vorteil gegenüber den anderen. Die Fortsetzung der Handlungssituation gestaltete sich hypothetisch.
<ul style="list-style-type: none"> • Eingewöhnung ist nicht Inhalt des Lernfeldes 2, sondern gehört ins Lernfeld 5 (Übergänge unterstützen)
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssituation uneindeutig bzw. missverständlich was den Tag der ersten Trennung betrifft. Diese Information ist aber von hoher Relevanz und sollte daher deutlich dargestellt werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Handlungssituation sollte nicht Auslassungen beinhalten, sondern klar formuliert sein, dies war in der vorliegenden Arbeit nicht der Fall. • Wünschenswert wäre auch eine klarere Einordbarkeit, so ließ sich das beobachtete

Bindungsverhalten sowohl als unsicher -vermeidend als auch als sicher gebunden (wobei hier die schon viel positive Betrachtung im Spiel wäre) lesen.

Tabelle 3 Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“

<ul style="list-style-type: none"> • Bei Aufgabe 2 scheint vielen Studierenden unklar gewesen zu sein, ob sie ein allgemeines Konzept entwickeln sollen oder konkrete Projekte, Aktivitäten. Im EHZ wird ein konkretes Projekt erwartet, eine Aktivität wie im Praktikumsbericht. Dann sollte man das auch so in der Aufgabe benennen.
<ul style="list-style-type: none"> • Bitte korrekt gendern. • Bitte nicht wertend schreiben: Im Szenario wird geschrieben, dass Keith "Mädchenkleidung" trage. Was bitte ist Mädchenkleidung? Im Lernfeld 3 sollte so etwas dringend vermieden werden! Formulierungsvorschlag "Keith trägt ein Kleid und Make Up" o.ä. • Im Erwartungshorizont wird vorgeschlagen, dass die Jungen einen Tag Mädchenkleidung tragen sollen und umgekehrt. Es geht aber um Identität und nicht um lustige Verkleidungsspiele! Dieser Vorschlag ist reaktionär und nicht förderlich für die Identitätsbildung bzw. -festigung von jungen Menschen • Im Erwartungshorizont (Aufg. 3) wird verlangt, dass man "Partizipation" definieren solle. Dies geht aus der Aufgabenstellung nicht hervor.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabenstellung war sehr verwirrend und undeutig. Begriffe wie Handlungskonzept sind mit Vorsicht zu benutzen!
<ul style="list-style-type: none"> • das Szenario war zu lang, hatte viele kleine zu beachtende Elemente --> Zeitproblem die erwarteten Antworten wiederholten sich bei den verschiedenen Aufgaben = nicht nachvollziehbar; in Frage 3 wurden Fakten erwartet, die schon bei Aufgabe 1 und 2 erfragt wurden; Ähnliches auch bei Fragen 1 und 2 Punktvorgaben für korrigierende Lehrer zu kleinteilig, die Verteilung der Punkte sollten wir schon selbst bestimmen dürfen.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation war unrealistisch (Verschuldung der Jugendlichen). Konkrete Angaben zum Sozialraum (Bezug zur Aufgabenstellung) fehlten völlig. Die Aufgaben enthielten keine Konkretisierung. Aufgabe 3 ist unverständlich: Schlussfolgerungen für wessen zukünftiges Handeln, in Bezug auf was? Partizipation? Aufgabe 1: Normbereiche werden für die Handelnden in der Ausgangssituation nicht beschrieben, die Formulierung ist unverständlich. Es bleibt unklar, ob sich die Darstellung auf die Handlungssituation beziehen soll oder allgemein gehalten werden soll. Zur Lebenssituation der Jugendlichen in der Handlungssituation sind keine Angaben gemacht. Daher bleibt unklar, was analysiert werden soll.
<ul style="list-style-type: none"> • es fiel meinen Studierenden bisweilen schwer, von der Oberfläche weg zu gehen und ihre erworbenen Kompetenzen auf der Grundlage pädagogischen Fachwissens konkret darzustellen
<ul style="list-style-type: none"> • Der Handlungssituation fehlte es insgesamt an relevanten Hintergrundinformationen. Für eine Lebenswelt- oder Sozialraumanalyse waren zu wenig Informationen vorhanden.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Hinweis unter Aufgabe 1 hat die Studierenden eher verwirrt und in ihren Überlegungen eingeschränkt, als unterstützt.
<ul style="list-style-type: none"> • Zur Vorbereitung auf die Examensprüfung hatte ich Aufgaben gewählt, die vom Aufbau her der Prüfung 2018 glichen. In der Prüfung 2018 waren die Kompetenzen den einzelnen Aufgaben direkt zugeordnet. In der zu evaluierenden Prüfung war das nicht der Fall. Dies führte bei den Studierenden zu Schwierigkeiten, ihr vorhandenes Wissen (z.B. zu Theorien)

<p>den richtigen Aufgaben zu zuordnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Des Weiteren ist mir aufgefallen, dass in den von der Schule zur Verfügung gestellten Büchern (z.B. Cornelson Erzieherinnen und Erzieher), die Theoretiker, wie Fromm, Habermas, Hradil nicht vorkommen. Kleiner Tipp Mr. Coleman ist Amerikaner und schreibt sich mit einem "N".
<ul style="list-style-type: none"> • Die berufliche Handlungssituation enthielt kaum konkrete Hinweise zur Diversitätshintergrund der Kinder und Jugendlichen und somit kaum klare Ansatzpunkte für die Lebensweltanalyse. Zu bzw. in den Aufgabenstellungen 2 und 3 wären weitere Hinweise wünschenswert, ähnlich wie zu Aufgabe 1. Alternativ oder ergänzend könnte eine Zuordnung der nachzuweisenden Kompetenzen zu den einzelnen Aufgaben, wie gehabt in den schriftlichen Prüfungsaufgaben 2018, hilfreich sein.
<ul style="list-style-type: none"> • Wenn wir schon mit Kompetenzen arbeiten, dann sollten wir sie so in die Aufgabenstellung einarbeiten, dass Schüler*innen auch gut damit arbeiten können.

Tabelle 4 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssituation: Die vorliegende Handlungssituation bezieht sich auf ein sehr spezielles Arbeitsfeld, welches nur einem sehr geringen Teil der Studierenden aus eigener Anschauung und Praxis bekannt ist. Im Rahmen einer Prüfung sollten Standardsituationen abgeprüft werden und nicht Spezialfälle, die gehäufte Schwierigkeiten aufweisen. Für die fachgerechte Bearbeitung der Handlungssituation ist eine sehr profunde Kenntnis von Clearingprozessen notwendig, die in dieser Differenziertheit von den allermeisten Studierenden nicht erwartet werden kann und in diesem Lernfeld mit einem vergleichsweise sehr geringen Stundenumfang auch nicht im Unterricht angemessen aufgearbeitet werden kann. Den meisten Studierenden bereitete es große Probleme sich in ihrer Rolle als Erzieher*in in die Situation einzudenken und ihre diesbezüglichen Aufgaben und Möglichkeiten zu antizipieren. • Aufgabenstellungen: Die gestellten Aufgaben sind sehr offen formuliert und geben den Studierenden nur sehr wenige Anhaltspunkte, was von ihnen hinsichtlich der Bearbeitung der Handlungssituation gefordert wird. Dieses wird durch die ungünstige Auswahl von Operatoren zusätzlich erschwert. Rein formal betrachtet, sind die Operatoren teilweise, entsprechend der für Berlin geltenden Operatorenliste für Sozialpädagogik, falsch ausgewählt und zugeordnet worden. "Entwickeln" und "Diskutieren" sind beides Operatoren die zum AFB III gehören. Beide Operatoren zielen auf eine eigenständige sozialpädagogische Problemlösung ab. In der vorliegenden Abschlussprüfung wurden somit eigentlich 70% der zu vergebenden BE durch die Auswahl der Operatoren, dem AFB III zugeordnet. Der Erwartungshorizont im LF 5 nutzt die Operatoren hingegen in eigenwilliger Weise: Er deklassiert "entwickeln" zu einer Anwendungsaufgabe, indem alle vorgesehenen BE dem AFB II zugeordnet wurden. Hinzu kommt, dass im Erwartungshorizont in den einleitenden Sätzen von einer "Analyse" gesprochen wird. Der passende Operator wäre also eher "analysieren" gewesen. In der ersten Aufgabe wird hingegen verlangt, Wissen in Verbindung zur Handlungssituation zu erläutern, was einer Analyse gleichkommt. Allerdings eignet sich das im Erwartungshorizont eingeforderte Wissen nicht durchgängig für eine Analyse der Situation (z. B. wird keine Kommunikationssituation geschildert, in der es schlüssig wäre, Wissen zu Kommunikationstheorien anzuführen). Für eine Aufgabenstellung im Bereich Sozialpädagogik entspricht dieses Vorgehen in keinster Weise fachlichen
--

<p>Standards oder einer schlüssigen vollständigen Handlung, wie sie auch von einer Prüfungsaufgabe zu erwarten wäre, damit diese dem kompetenzorientierten Rahmenlehrplan Rechnung trägt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darüber hinaus ist der Umfang der von den Studierenden durch den Erwartungshorizont geforderten Schreibleistung zu groß und kaum bewältigbar.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation könnte kürzer gefasst werden. Der Text ist sehr lang und umfangreich. Allein die Länge der Handlungssituation ist für Nicht-Muttersprachler eine Herausforderung.
<ul style="list-style-type: none"> • Nr. 1 war viel zu umfangreich. Fragestellungen waren zu wenig konkret.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation war in Ordnung, doch nicht wie in den Vorgaben vorab erwartet. (Eingrenzung der Themen) • Die Aufgaben waren insgesamt völlig irreführend, vor allem mit dem gegebenen Erwartungshorizont. • Hätten wir danach bewertet, wären alle Studierenden durchgefallen. Wir haben sie äußerst gewissenhaft vorbereitet und haben uns die thematische Eingrenzung sehr zu Herzen genommen. Es war vorher und anhand der Aufgaben / Handlungssituation nicht erkennbar, dass es sich um eine reine Wiedergabe von Gesetzesvorlagen handelt. Für uns ist das auch kein Nachweis pädagogischer Handlungskompetenz. • Frage 1: Irreführend für die Studierenden - Es gab ein Problem in der Zuordnung der geforderten Kompetenzen zur Aufgabe • Ursachen und Folgen von besonderen Lebenssituationen sowie Entwicklungsaufgaben junger Menschen und deren Realisation sind praxisrelevanter für die Studierenden, sie brauchen den Bezug zum eigenen Praxiserleben! (Sozioökonomische Situation) • Aufgabe 2: im Fokus standen dort die Beschreibung des Vorgehens, wobei zuerst am die Klientin eingegangen wurde, weil in der HzE die Beziehungsarbeit immer an erster Stelle steht, bevor man alle weiteren Schritte gehen kann. Das muss im Erwartungshorizont berücksichtigt werden. • Eine Erziehungspartnerschaft, wie in Aufgabe 3 betont, gelingt nur höchst selten in der HzE, zumeist stehen Eltern unter Druck, entweder sie nehmen die Hilfen an oder es folgt ein richterlicher Beschluss. Wir befinden uns also in einem Zwangskontext. Anders ist es natürlich bei Kindertagesstätten etc. • Auch ist die Aufgabe viel zu global formuliert. Die Schüler waren mit einer klaren Priorisierung und vor allem mit einer Diskussion von Möglichkeiten und Grenzen überfordert. • In der HzE Praxis wird bei Kooperationen mit Eltern von der Arbeit mit Widerstand gesprochen. Selbstverständlich erfolgt die Arbeit mit Eltern mit Empathie und Akzeptanz. Ursachenforschung ist wichtig, um sich in den Klienten besser einfühlen zu können. • "Familienersetzende" HzE als Bezeichnung ist ungünstig, da man diese diskriminierend erleben kann. Familie bleibt immer, wenn auch nicht im realen Kontakt. (besser: stationäre Hilfe zur Erziehung oder familienanaloge Hilfe zur Erziehung) • Bitte in Zukunft: konkretere Aufgaben, die sich tatsächlich an die Hinweise und Informationen zur kommenden Prüfung halten, einen Erwartungshorizont, der praxisnah ist und die Handlungsfähigkeit der Pädagogen nachweist, kein Einordnen von Gesetzestexten.
<ul style="list-style-type: none"> • Die berufliche Handlungssituation bezieht sich eher auf die Erfahrungen einer kleineren Gruppe. Wenngleich alle Studierenden tendenziell für viele Aufgabenfelder ausgebildet werden /sind. Aufgrund des sehr kurzen 6. Semesters, war die Zeit zur entsprechenden

<p>Vorbereitung nicht gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die formulierten Kompetenzen sind weit gefasst und die "Trefferquote" schwierig.
<ul style="list-style-type: none"> • Es werden zahlreiche gesetzliche Vorschriften im EWH erwartet. Ein Gesetzestext wurde als Hilfsmittel jedoch nicht gestellt.
<ul style="list-style-type: none"> • Aus Aufgabe 1 wird nicht deutlich, dass hier die geforderten Gesetzeskenntnisse (Anforderungsbereich 1) eingesteuert werden sollen - dies wurde häufig erst in Antwort 2 in Verbindung zum pädagogischen Handeln (Anforderungsbereich 2) miterarbeitet.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist nicht handlungsorientiert ausgerichtet. Es gibt zu viele offene Handlungsstränge.
<ul style="list-style-type: none"> • Tiefendimensionen des zu aktualisierenden Wissens für TN zu umfassend.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung in 1. war zu offen gestaltet. Hier wäre eine Konkretisierung (analog zum Erwartungshorizont) wie auch in den anderen Lernfeldern für den Studierenden als Anhaltspunkt und Strukturhilfe sinnvoll gewesen. Die beiden weiteren Aufgabenstellungen sind da klarer formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> • Viel zu unkonkrete und uneindeutige Aufgabenstellung. • Erwartungshorizont nicht klar genug
<ul style="list-style-type: none"> • Die Formulierung der Aufgaben war zu undeutlich, so dass den Studierenden nicht immer klar war, welche Anforderungen erfüllt werden mussten.
<ul style="list-style-type: none"> • Die berufliche Handlungssituation ist sehr komplex. Um auf die verschiedenen Möglichkeiten zu bearbeiten ist der Zeitumfang der Klausur zu gering. Es erfordert von den Studierenden eine Priorisierung des Handlungsstrangs, den sie verfolgen möchten. Dazu waren die Fragen zu unkonkret gestellt.
<ul style="list-style-type: none"> • In der Ausgangssituation wird von einer Wohngruppe gesprochen. Jasmin ist aber erst 2 Wochen in dieser Einrichtung. Es ist die Frage, ob sie nicht nach ihrem Hilfesuch beim Jugendamt erst in einer Clearingsgruppe gekommen wäre, in der dann über den weiteren Verbleib entschieden worden wäre, da bei ihr ja auch therapeutischer Bedarf zu erkennen ist.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist nach Aussagen vieler Kolleg*innen nicht realistisch. Die Aufgabenstellungen waren sehr offen, der Erwartungshorizont sehr anspruchsvoll und differenziert. Auf den gewünschten Erwartungshorizont zu kommen, war für die Studierenden teilweise nicht möglich. • Die Studierenden durften keine Gesetzessammlung verwenden (eigentlich Handwerkszeug, das zur Verfügung stehen sollte), im Erwartungshorizont wurde auf konkrete Formulierungen aus §§ verweisen, dies ist suboptimal (Lernziel §§ auswendig lernen?)
<ul style="list-style-type: none"> • Einerseits wurden konkrete Paragraphennennungen und zu beschreibende Rechtsbereiche erwartet, andererseits stand nicht ein einziger Gesetzestext als Hilfsmittel zur Verfügung. Das ist unangemessen und im Vergleich zu anderen Prüfungen mit Rechtsbezügen auch ungewöhnlich.
<ul style="list-style-type: none"> • ErzieherInnen hauptsächlich für die Arbeit mit Kindern vorbereitet werden, das Thema aber ein therapeutisches Jugendthema war. • Die Anforderungen waren deutlich formuliert, allerdings beschreibt die Lernsituation eine Situation, in der eher SozialarbeiterInnen und TherapeutInnen tätig werden und ErzieherInnen zwar auch arbeiten, aber nicht im therapeutischen Kontext
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1 ist sehr allgemein und offen formuliert worden. Bei Aufgabe 3 wurde nicht deutlich, ob es ausschließlich um die in der Aufgabe im Zentrum stehende Hilfe zur Erziehung nach § 34 SGB VIII gehen soll oder ob um Hilfe zur Erziehung

allgemein.

- Arbeitsfeld der Situation ist Randthema in Ausbildung, sehr spezielle Kenntnisse nötig. ErzieherInnenrolle ist Studierenden ohne eigene Praxiserfahrungen im Arbeitsfeld nur schwer zu antizipieren.
Aufgabe ist sehr offen, ohne Anhaltspunkte formuliert. Schwierigkeitsgrad ist dadurch erhöht. Der EWH ist allerdings mit sehr deutlicher Strukturvorgabe.
Vergleichbarkeit der Anforderungen zwischen den Lernfeldern nicht gegeben. Deutlicher Nachteil des LF5 z.B. gegenüber LF2, welches mit extrem detaillierten Struktureinhilfen in der Aufgabenstellung die Bearbeitung extrem erleichterte.

2.3 Erwartungshorizont

2.3.1 Aussagen zum Erwartungshorizont

Abbildung 14 Aussagen zum Umfang des Erwartungshorizontes

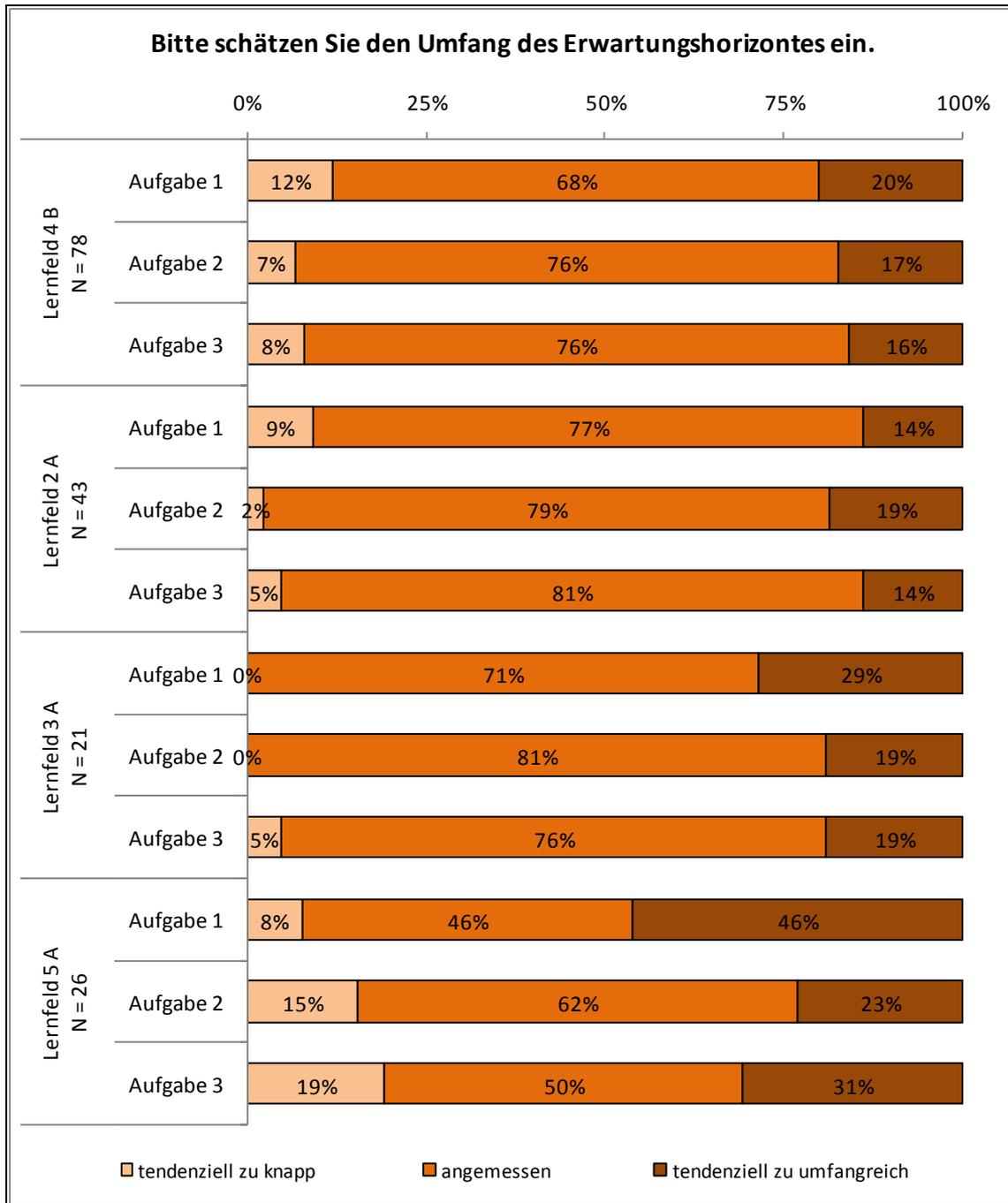


Abbildung 15 Aussagen zur Struktur des Erwartungshorizontes

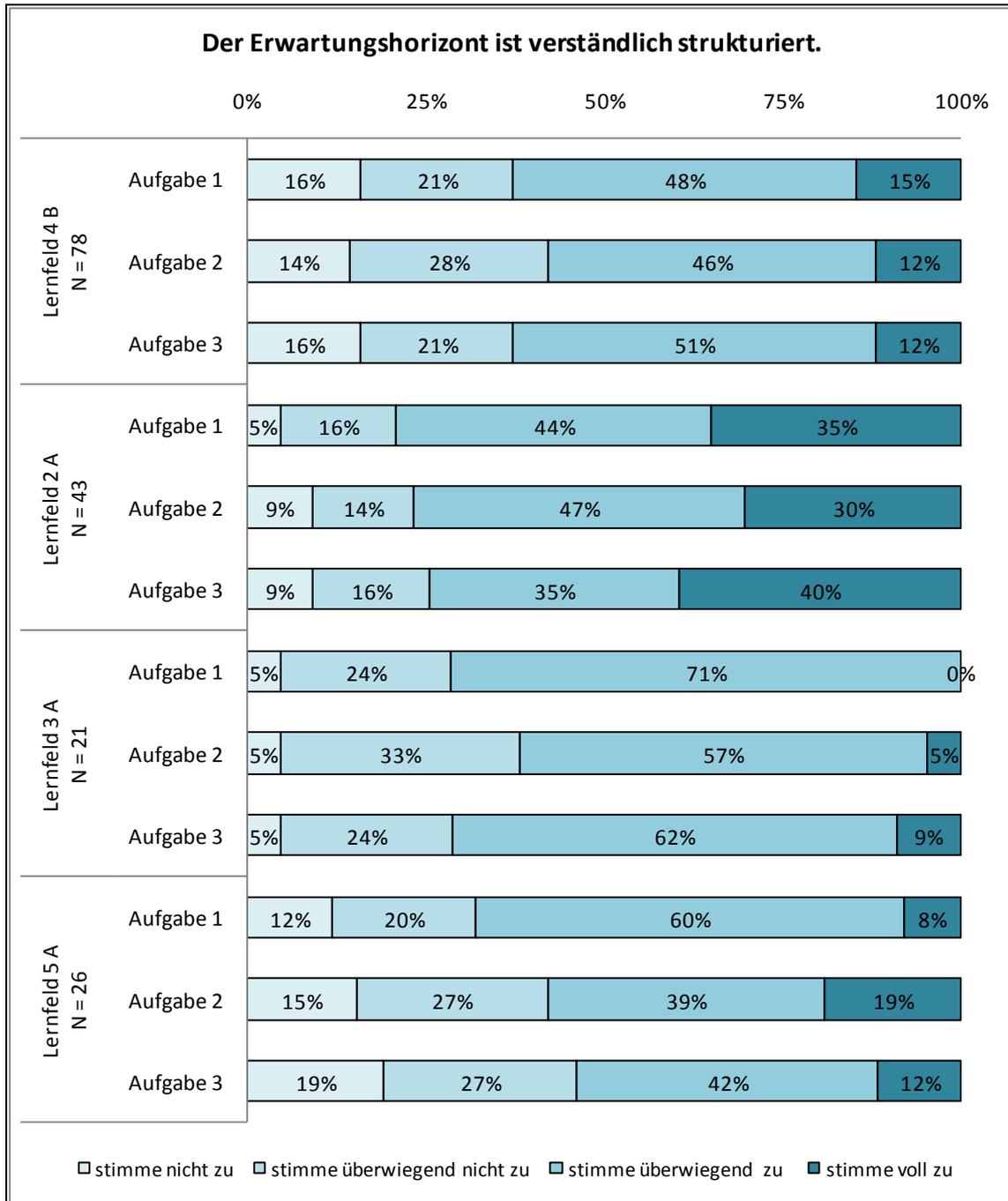


Abbildung 16 Aussagen zur Bewertungsorientierung mithilfe des Erwartungshorizontes

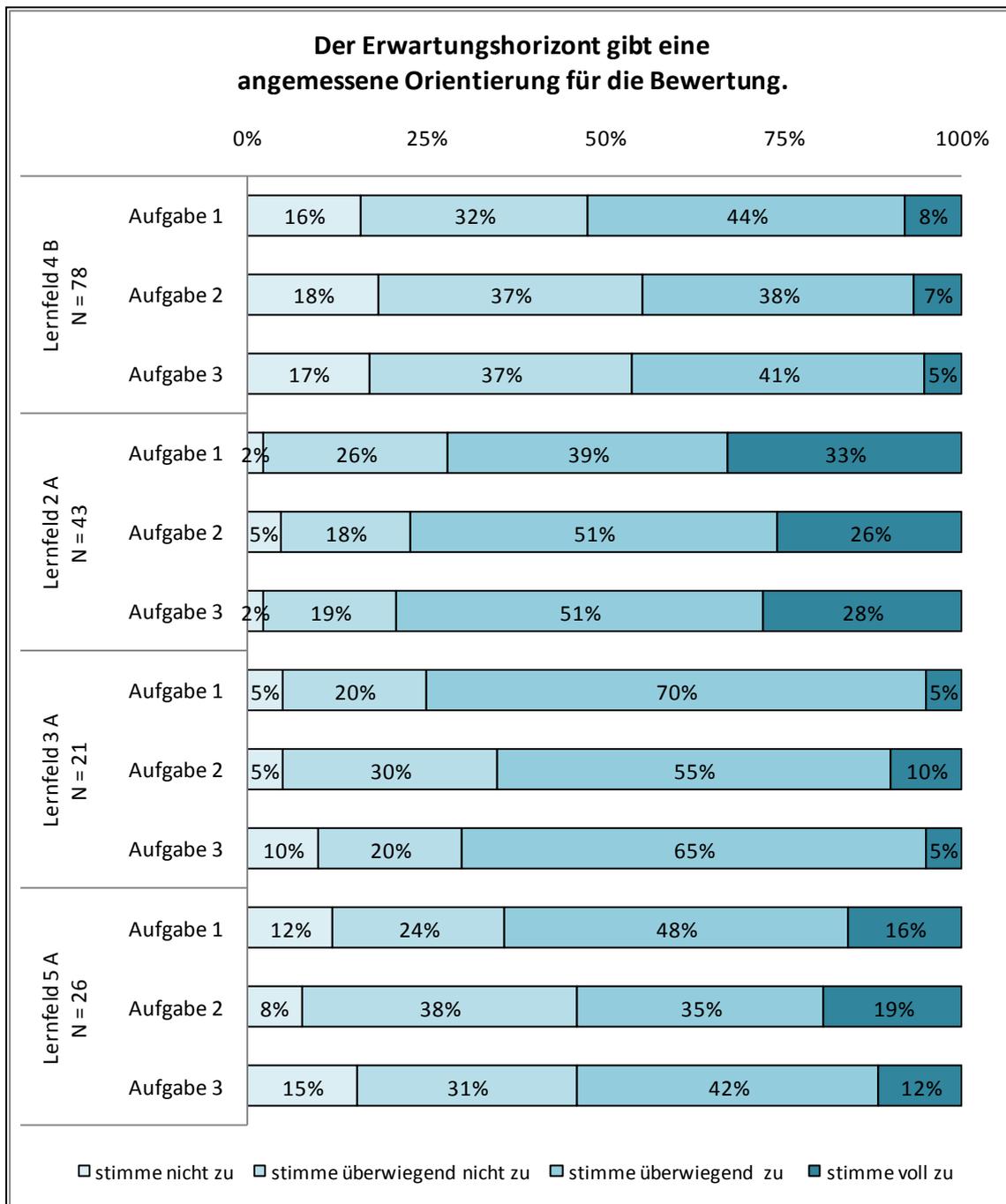


Abbildung 17 Aussagen zur Bewertungsbeurteilung mithilfe des Erwartungshorizontes

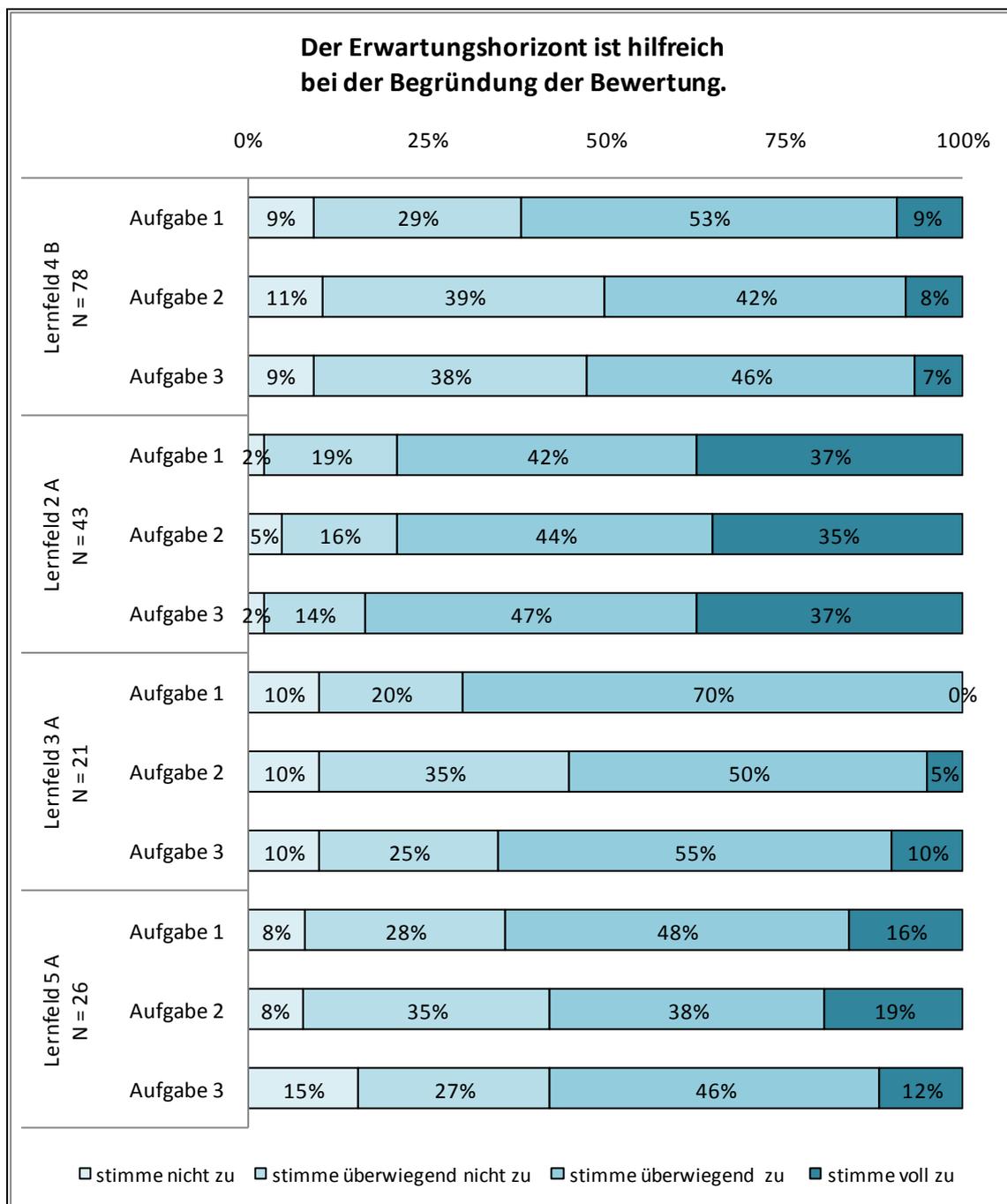


Abbildung 18 Aussagen zur Verteilung der Bewertungseinheiten

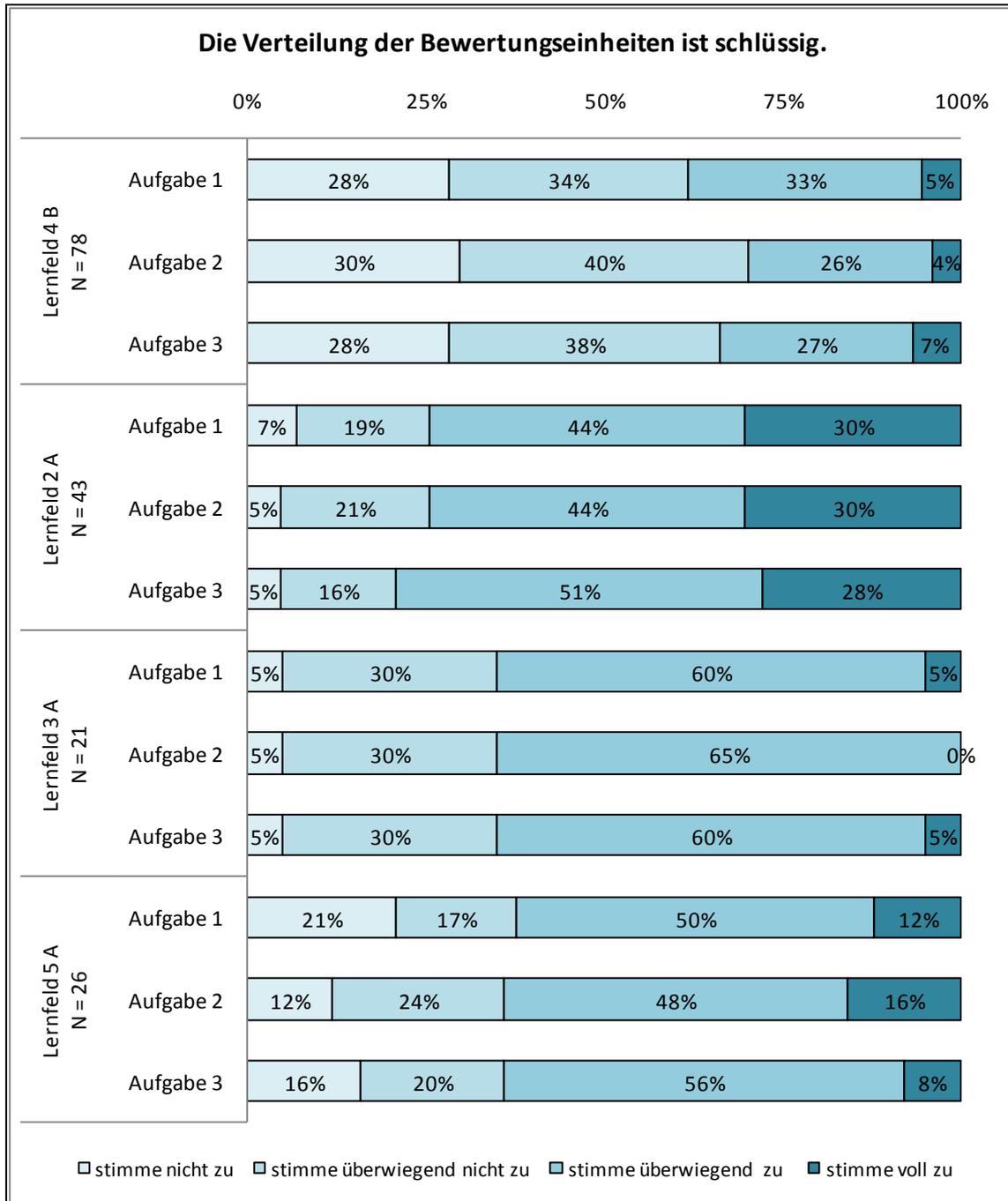


Abbildung 19 Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes I

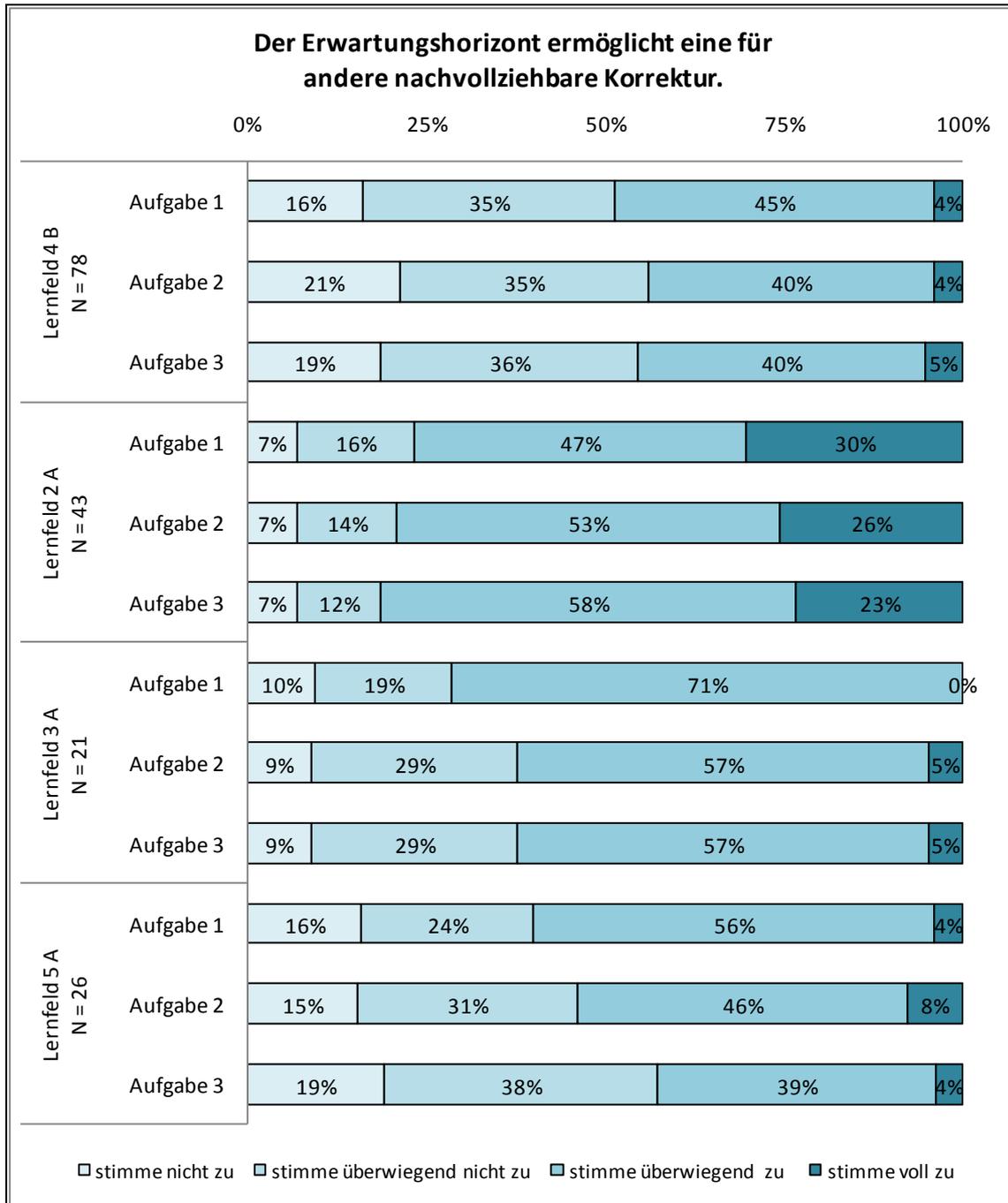


Abbildung 20 Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes II

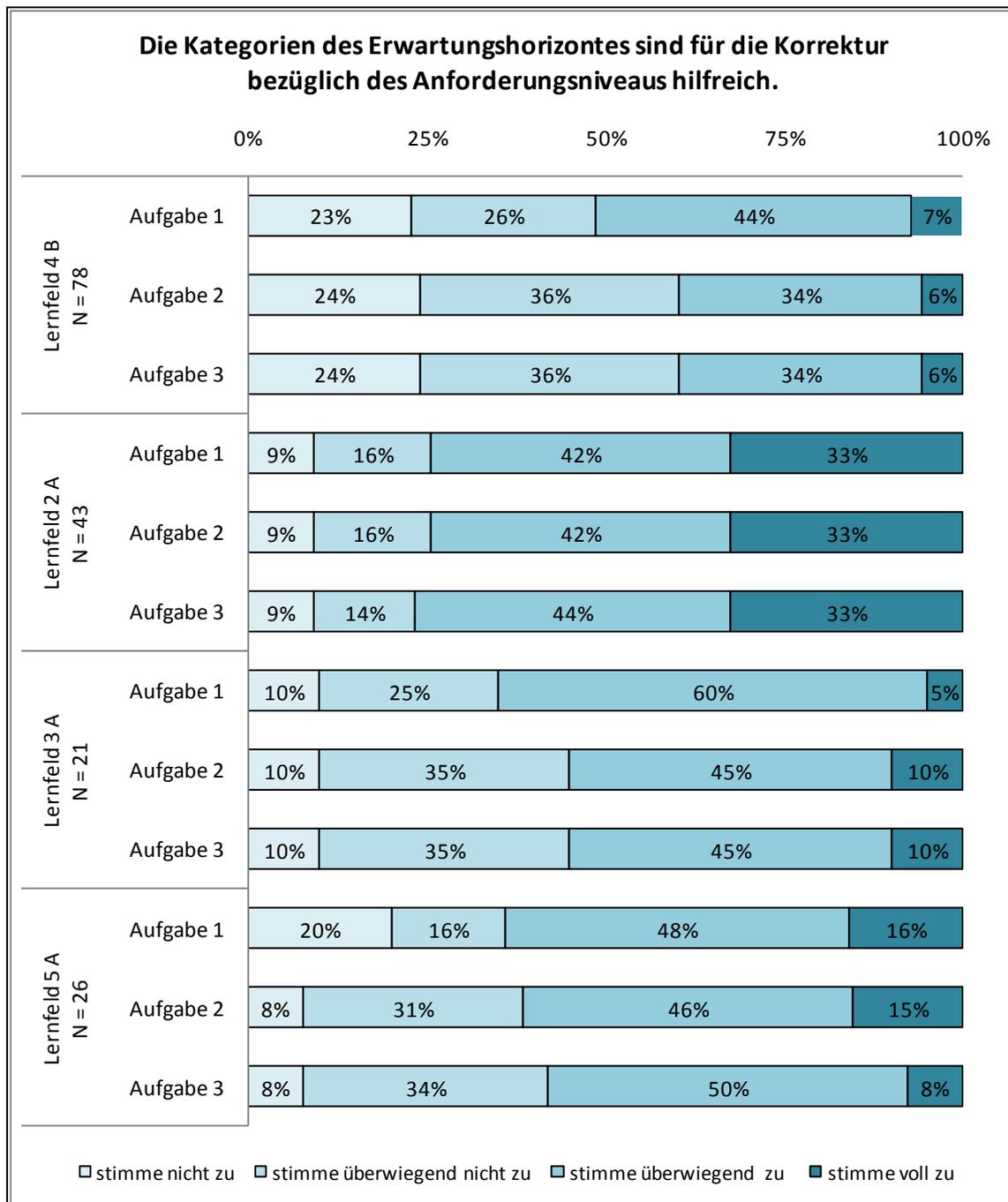
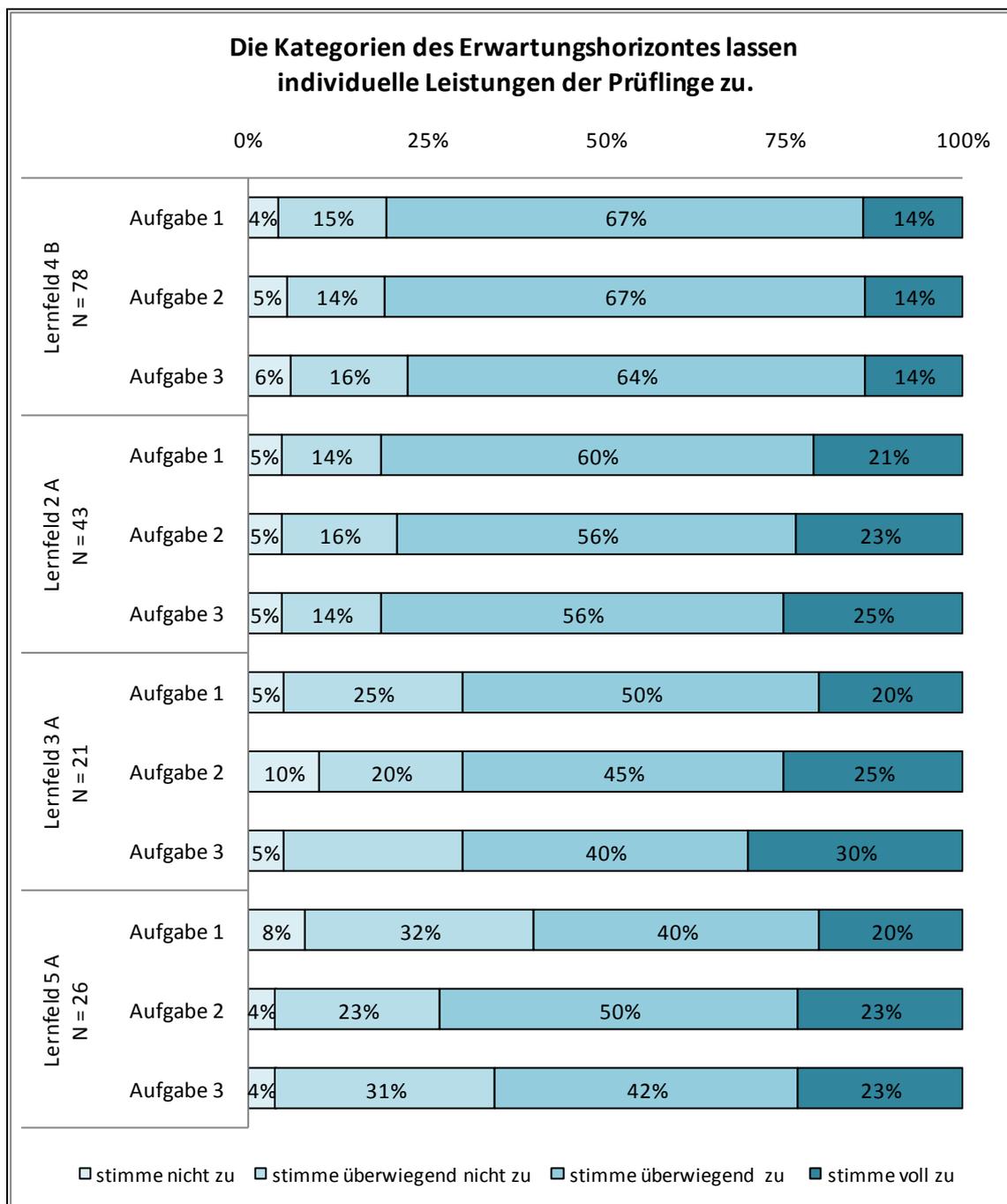


Abbildung 21 Aussagen zur Anwendbarkeit des Erwartungshorizontes



2.3.2 Anmerkungen zum Erwartungshorizont hinsichtlich weiterer Differenzierungen

Tabelle 5 Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> • Ich wünsche mir im EH deutlichere Hinweise zur Verteilung der Punkte auf die Teile innerhalb der Aufgabe.
<ul style="list-style-type: none"> • Punkteverteilung sollte genauer auf die einzelnen Aspekte bezogen sein (Wenn beispielsweise insgesamt 10 Punkte zu vergeben sind wäre es hilfreich wenn diese in 2-er Schritten aufgeführt wären.)
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungstheorie Erikson, Havighurst, Hurrelmann
<ul style="list-style-type: none"> • Fachspezifik der einzelnen Bereiche des LF 4 spielt keine/ nur eine untergeordnete Rolle bei der Bewertung
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1: Konkretere Ausführung der Entwicklungstheorien. • Aufgabe 2: Formulierungen sehr allgemeingültig.
<ul style="list-style-type: none"> • Im Erwartungshorizont sollten auch Kenntnisse etc. aus Fachbereichen wie Musik, Kunst, Sprache und Kommunikation, Bewegung genannt werden, die die Studierenden ggf. anführen könnten. Diese sollten auch in der Aufgabenstellung berücksichtigt werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich erwarte, dass differenzierter darauf eingegangen wird, wofür es Punkte gibt und wie viele BE vergeben werden. Wenn in der Spalte nur allgemein "25/30/xx BE" steht, wird nicht klar, was genau geleistet werden muss und wie ich entsprechend andere Lösungswege bepunktet muss. Beispiel Angebotsplanung: Anforderung war die Benennung, Kompetenzen zu nennen, Rahmenbedingungen zu beachten und die Entscheidung zu begründen. Bei 20 BE für 4 Angebote stehen mir 5 BE pro Angebot zur Verfügung. Wie teilen die sich auf? Benennung des Angebots 1BE? Wenn dann drei Kompetenzen benannt werden, vergebe ich dann auch die vollen 5 BE? Oder darf nur eine Kompetenz bepunktet werden? Wann ist eine Begründung eine Begründung? Kann diese auch implizit durch Schlüssigkeit vorhanden sein?
<ul style="list-style-type: none"> • keine
<ul style="list-style-type: none"> • Ich denke, das Problem liegt nicht in der Differenzierung. Vielmehr sollte grundsätzlich darüber nachgedacht werden, in welcher Form sich ein Erwartungshorizont präsentiert.
<ul style="list-style-type: none"> • Es sollte differenziertere und vor allem transparente Möglichkeiten der Punktevergabe, sowie ihrer Gewichtung geben (im ganzen Erwartungshorizont).
<ul style="list-style-type: none"> • Punkteverteilung könnte etwas genauer (differenzierter) ausgearbeitet werden
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1: zur Analyse der Handlungssituation
<ul style="list-style-type: none"> • Ich musste etwas korrigieren, was ich nie unterrichtet habe (Kohlberg, Erikson, Projektmethode nach (z.B. Frey)) • Es war keinerlei fachliches Wissen zu Kunst, Musik, Natur, Medien, Bewegung, Spiel, Gesundheit gefragt. Das ist "Hausfrauenniveau". Alles ist so frei, dass es beliebig ist. • Erikson ist total veraltet! Keupp ist viel besser! Bitte mal die beiden Lehrbücher inhaltlich überprüfen! • Kohlberg : absolut zweifelhaft!!!! • Und auch Freud....!!! Alles alt, wenig bis gar nicht aktuell! Das ganze Thema "Identität" muss mal gründlich erneuert werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Da der Erwartungshorizont ausreichend detaillierte Angaben macht, die auch individuelle Prüfungsleistungen zulassen, die der Aufgabe entsprechen, halte ich eine weitere Differenzierung nicht für erforderlich, da ein EW naturgemäß nicht alle denkbaren Lösungsmöglichkeiten aufzählen kann.

<ul style="list-style-type: none"> • In Aufgabe 1 war die Frage nach der Rolle von ErzieherInnen für die Studierenden nicht zu erkennen. Aufgabe 2.1 erwartete stark differenziertes Wissen und differenzierte Anwendung. Dafür war die Bepunktung zu niedrig. In Aufgabe 2.2 war die Bepunktung angemessen. • Im EWH der Aufgabe 3 war der Operator "diskutieren" nicht berücksichtigt. Pro- und Contra-Argumente wurden im EWH nicht genannt und wären bei dieser Aufgabenstellung auch nicht möglich gewesen.
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen, Fertigkeiten, Wissen, Transfer waren nie eindeutig zuzuordnen, in 2.1. und 2.2. teils gar vertauscht. Absolut nicht nachzuvollziehen, welche BE wofür zu vergeben waren.
<ul style="list-style-type: none"> • Es ist für mich als Lehrkraft sehr schwer zu begründen, wie viele Punkte ich für die jeweiligen Anforderungsbereiche 1 bis 3 vergeben. Ich würde mir hier eher wünschen, dass die Aufgaben jeweils nur einen Anforderungsbereich abdecken und nicht mehrere.
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Aspekte zählen inhaltlich zu welchem Anforderungsbereich?? • Mehr konkrete Beispiele für das erwartete Ergebnis • Genauere Zuordnung von Einzelpunkten zu erwarteten Ergebnissen (v.a. Aufgabe 3 - hier haben sich viele Aspekte wiederholt unter verschiedenen Überschriften) • Abkürzungen ausschreiben!
<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung der Anforderungsbereiche. Zuordnung der geforderten Kompetenzen.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bepunktung war sehr allgemein
<ul style="list-style-type: none"> • Frage ist nur im Kontext einer geänderten Fragestellung zu beantworten.
<ul style="list-style-type: none"> • klarere Zuordnung der Bewertungseinheiten, nachvollziehbarere Zuordnung der Kategorien
<ul style="list-style-type: none"> • Eindeutige Verteilung der Bewertungseinheiten für die angegebenen Inhalte. Die Bewertungseinheiten standen in einer Linie und wurden nicht den Inhalten zugeordnet. Das war im Erwartungshorizont anderer Lernfelder wesentlich schlüssiger. • Rolle des Erziehers, wie im Erwartungshorizont bei Aufgabe 1 gefordert, wurde kaum bei der Beantwortung durch die Studierenden berücksichtigt.
<ul style="list-style-type: none"> • Im Aufgabenbereich3 /Lernfeld 4 sind im Sinner der Aufgabenstellung weitere Inhalte möglich, die nicht angeführt wurden, z.B. die STUFENLEITER DER PARTIZIPATION.
<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik
<ul style="list-style-type: none"> • Klarer angeben, dass auch alternative Lösungen möglich sind. • Auf Schlüssigkeit der alternativen Lösungen hinweisen
<ul style="list-style-type: none"> • In Aufgabe 1 spiegelt der Erwartungshorizont nur einen Teil der geforderten Analyse wider. Die äußeren Bedingungen und daraus resultierenden Möglichkeiten und Anforderungen finden keine Erwähnung, sind aber meiner Meinung nach durchaus von Relevanz.
<ul style="list-style-type: none"> • Es ist nicht erkennbar welche Inhalte für welche Punkte der verschiedenen Anforderungsbereiche erwartet werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereiche
<ul style="list-style-type: none"> • Eine konkretere Verteilung der Punkte innerhalb der Aufgaben wäre hilfreich.
<ul style="list-style-type: none"> • Wie viele Punkte werden für die einzelnen Bereiche vergeben? Ich erwarte eine differenziertere Zuordnung!
<ul style="list-style-type: none"> • AFB 2
<ul style="list-style-type: none"> • Eindeutige Zuordnung der Antworten zu den Anforderungsbereichen innerhalb des Erwartungshorizontes muss nachvollziehbar sein.
<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung zu den Anforderungsbereichen I, II, III mit den Operatoren der Aufgabe

abstimmen.
<ul style="list-style-type: none"> • In Aufgabe 2.1 ist eine Abgrenzung von AFB I und AFB II im Text des Erwartungshorizonts nicht erkennbar.
<ul style="list-style-type: none"> • Bepunktung zwischen den Anforderungsbereichen ; Zuordnung Item - Punkt ; Item - Anforderungsbereich
<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung bezüglich der Anforderungsniveaus, d.h. wenn den Aufgaben unterschiedliche Anforderungsniveau zugeordnet sind, müsste klarer herausgestellt werden, zu welchen Inhalten die BE der unterschiedlichen Anforderungsniveaus gehören. Eine Alternative wäre es, die drei Aufgaben eindeutig den drei Anforderungsniveaus zuzuordnen, also die Bewertung in größeren Zusammenhängen zu sehen.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • alle
<ul style="list-style-type: none"> • keine
<ul style="list-style-type: none"> • Besonders in der Schwerpunktlegung bzw. Punkteverteilung in den jeweiligen Aufgabenbereichen
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3, im Anforderungsbereich III
<ul style="list-style-type: none"> • Die konkrete Verteilung der Bewertungseinheiten in Bezug auf die dargestellten Lösungen ist aus dem Erwartungshorizont aller drei Aufgaben nicht ersichtlich.
<ul style="list-style-type: none"> • Bei Aufgabe 2 sollten die Anforderungen des Aufgabenbereichs I klarer sein. Es war unklar, was die reproduktive Theorieleistung eigentlich sein soll. Es war auch unklar, auf welche Leistung man wieviel Punkte geben kann.
<ul style="list-style-type: none"> • Eindeutig ist nicht, welche Aspekte welchem Anforderungsbereich zugeordnet werden sollen, so dass die Zuordnung ein Stück weit willkürlich geschieht. Eindeutig ist nicht: Wie viele BEs können für welche Aussagen verteilt werden und in welchem Anforderungsbereich werden diese zugeordnet.
<ul style="list-style-type: none"> • keine
<ul style="list-style-type: none"> • Vor allem in Aufgabe 2.1 und 2.2 könnten viel mehr konkrete Beispiele angeführt und etwas ausgeführt werden, da es da um Angebotsplanung und Begründung geht.
<ul style="list-style-type: none"> • Es wird nicht klar wie die Punkte vergeben werden sollen. Werden die Punkte bei Nennung, Ausdifferenzierung, Beispielgebung, Transfer zum Beispiel etc. gegeben? In welcher Höhe werden die Punkte verteilt? • Es fehlen Punktevergaben für Benennung und Einordnung in die gesetzlichen Bestimmungen. Jugenschutzgesetz (Rauchen, draußen bleiben der Jugendlichen, Aufenthalte ohne Erlaubnis der Eltern). • Angebotsart "offene Jugendarbeit": gesetzliche Einbettung, Besonderheiten der Angebotsform (nicht festgelegte Komm- und Gehstruktur, Art der Angebote, Finanzierung, Teilnehmerbeschränkung, Ziele der Arbeit im offenen Angebot, Besonderheiten etc.)
<ul style="list-style-type: none"> • Sinnvoll erschiene eine genauere Punkteverteilung. Im vorliegenden Erwartungshorizont waren die Punkte nicht genau den erwarteten Antworten zugeordnet, sondern nur als Gesamtpunktzahl in den Anforderungsbereichen ersichtlich, dies lässt sehr viel Entscheidungsspielraum zu, der eine Vergleichbarkeit nicht sicherstellt.

Tabelle 6 Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> • z. T. fehlt die fachlich begründete Problematisierung des Erzieher- bzw. Elternverhaltens im Hinblick auf optimiertes päd. Vorgehen im Rahmen des Fallbeispiels

<ul style="list-style-type: none"> • in keinem
<ul style="list-style-type: none"> • Verteilung der BE auf die geforderten Inhalte.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Kompetenzen Kommunikationsmodelle erklären und anwenden zu können, waren im Erwartungshorizont nicht repräsentiert. Etwas unklar, an welcher Stelle genau dies von den Stud. angeführt und von den Korrigierenden in die Bewertung einbezogen werden sollte (am ehesten Aufgabe 3).
<ul style="list-style-type: none"> • keine
<ul style="list-style-type: none"> • Unklar blieb, ob in der Handlungssituation eine sichere oder unsicher-vermeidende Bindung festgestellt werden kann. War dies so intendiert?
<ul style="list-style-type: none"> • Der Erwartungshorizont ist für mich zu kleinschrittig und reproduktionslastig und gibt nicht ausreichend Gelegenheit, kognitive Leistungen der Prüflinge wie Fähigkeit zur Synthese, Strukturiertheit der Darstellung, Abstraktionsfähigkeit etc. zu würdigen.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • Besonders bezogen auf die 3. Aufgabenstellung wäre eine ausführlichere Bewertungsgrundlage hilfreich gewesen!
<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Aufteilung der Punkte auf bestimmte geforderte Anteile der Antwortbereiche.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • Ich hätte mir eine kleinschrittigere Bepunktung gewünscht inkl. einer "offenen" Punktezahl für "sonstige Antworten". Habe ich selbst im Vorfeld vorgenommen, um die Studierenden fair zu bewerten. Ein so offener Erwartungshorizont gibt zu viel Raum für Subjektivität.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich erwarte keine weitere Differenzierung
<ul style="list-style-type: none"> • Das kann man so nicht sagen. Ich wünsche mir einen Erwartungshorizont, der sich konsequent an den Fragestellungen orientiert und IMMER ein "oder" beinhaltet. Bei Frage 2a wird gefordert, theoret. Ausführungen aus Frage 1 zu verwenden. Im EH fehlen dann aber Aussagen zur päd. Beziehungsgestaltung bzw. man muss überhaupt mühsam herausfinden, wo Aussagen zu Bindung, Eingewöhnung und Beziehung so differenziert zu finden sind, dass man entsprechende BE nachvollziehbar geben kann. • Wie sollen die Sch. auf den "Regelverstoß" der Mutter kommen - im Text wird dies nicht als Regel dargestellt?! • Wie soll man als professionell Handelnde/r schon am zweiten Tag eine Entscheidung für eine "kürzere Eingewöhnung" fällen? Vielleicht ist das Kind "unsicher-vermeidend" gebunden und - ohne dass man es ihm ansieht - äußerst gestresst? • Tausch/Tausch (siehe Erwartungshorizont) werden im Zusammenhang mit der "pädagogischen Beziehungsgestaltung" eher nicht assoziiert
<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der beruflichen Handlungssituation, Schlussfolgerungen
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Antwortoptionen
<ul style="list-style-type: none"> • in der Punkteverteilung
<ul style="list-style-type: none"> • Evtl. Verteilung Bewertungseinheiten als Vorschlag mitgeben
<ul style="list-style-type: none"> • Die einzelne Punkteverteilung sollte deutlich sichtbar werden und nicht lediglich als volle Punkte pro Anforderungsbereich abgebildet sein.

Tabelle 7 Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“

<ul style="list-style-type: none"> • siehe Kommentare zu "Aufgaben". Des Weiteren: In Aufgabe 1 wird von einer

zweigeschlechtlichen Gruppe gesprochen. Dies geht aus der Handlungssituation nicht hervor. Die geschlechtliche Identität wird nicht berücksichtigt.
<ul style="list-style-type: none"> • In der ersten Aufgabe hätte die Frage der Diskriminierung deutlicher erwartet werden können, es ist sehr viel am Umgangston/-sprache formuliert, deutlichere Erwartung auch zu gesetzlichen Grundlagen für pädagogisches Handeln
<ul style="list-style-type: none"> • In Aufgabe drei hätte stärker auf das Konzept der partizipativen Arbeit eingegangen werden können. Frage nach den Stufen von Partizipation, d.h. beispielsweise wie weit kann Partizipation in der Arbeit mit Jugendlichen gehen.
<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Normen und Regeln; es fehlen Werthaltungen (die Definition allein reicht nicht aus) und die daraus folgenden Verhaltenskonsequenzen. • Resilienzkonzept

Tabelle 8 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung 3.2 ist unklar, was ist mit "unsicheren Situationen" gemeint, was wird erwartet beim "Ausloten von pädagogischen Spielräumen im institutionell vorgegebenen Rahmen"? Was wird denn da z.B. erwartet, was soll ich bepunkten? • 30 Punkte für was? Das ist fast ein Drittel der Gesamtpunktzahl und es wird nicht klar, was erwartet wird. Wie viele Punkte soll ich für "doppeltes Mandat " geben, ein Begriff, der ja schon bei den Kompetenzen genannt wurde.
<ul style="list-style-type: none"> • 3. Die Verknüpfung von Aufgabenstellung (Operator) und erwarteter Leistung muss auch im Erwartungshorizont sinnvoll und schlüssig abgebildet werden. Die Passung muss nachvollziehbar sein. Siehe auch die Anmerkungen zu den Aufgabenstellungen und der Handlungssituation.
<ul style="list-style-type: none"> • in allen Bereichen
<ul style="list-style-type: none"> • EWH zu Aufgabe 1 zu umfangreich
<ul style="list-style-type: none"> • Fokussierung im LF 5 auf Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Bezugspersonen, weniger auf die/ den Jugendlichen/ das Kind selbst. Hier also weniger eine Differenzierung als eine Fokussierung auf diesen Schwerpunkt. Die Arbeit mit dem Kind/ Jugendlichen wird meinem Verständnis nach in LF 2, 3 oder 4 behandelt.
<ul style="list-style-type: none"> • Auf. 2
<ul style="list-style-type: none"> • Bei Aufgabe 3 wären beispielhafte Konkretisierungen hilfreich gewesen
<ul style="list-style-type: none"> • IN den Aufgaben 2. und 3. bietet der Erwartungshorizont wenig differenzierte Ansatzpunkte zur Korrektur.
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Alternativen aus diversen Wissensbeständen pädagogischer Theorie für das zu behandelnde Ausgangsproblem anbieten
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • keine, da editierbar
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe drei wäre eine klarere Formulierung der Erwartungen sinnvoll gewesen. Weitere Möglichkeiten der Beantwortungen hätten aufgezeigt werden sollen.
<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Differenzierung würde eine individuelle Bewertung schwierig machen.
<ul style="list-style-type: none"> • Es sollte Bewertungseinheiten für eine schlüssige Analyse und strukturierte Aufbereitung der Ausgangssituation geben. Die Aufgaben sollten entsprechend aufbereitet sein.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine

2.3.3 Anmerkungen zum Erwartungshorizont hinsichtlich einer deutlicheren Verallgemeinerung

Tabelle 9 Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> keine stärkere Verallgemeinerung
<ul style="list-style-type: none"> Sehr deutliche Hinweise auf "zum Beispiel"
<ul style="list-style-type: none"> Ich meines Erachtens, sollte ein Erwartungshorizont mehr die Funktion eines Leitfadens übernehmen.
<ul style="list-style-type: none"> Die Allgemeinheit der Formulierungen ist durchgehend ausreichend, die Bedeutung der beruflichen Rolle (Aufg. 3) könnte allerdings hinsichtlich ihrer sozialisatorischen Bedeutung allgemeineren Eingang in die (durchgängige) Aufgabenstellung finden.
<ul style="list-style-type: none"> eher KONKRETE SACHVERHALTE!!!!!!!!!! KONKRETES WISSEN!!!!
<ul style="list-style-type: none"> Keine Bereiche
<ul style="list-style-type: none"> War allgemein genug.
<ul style="list-style-type: none"> siehe 22
<ul style="list-style-type: none"> Keine
<ul style="list-style-type: none"> Anforderungsniveaus innerhalb der Bewertung den Spalten zuzuordnen ist bei dieser Art der offenen Aufgabenstellung kaum möglich.
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> Aufgaben 2 und 3. Leider liegen sie mir nicht mehr vor.....Aber meine Kommentare hatten teilweise nicht viel mit dem EH zu tun.
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 1, 2
<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt EWH allgemeiner halten
<ul style="list-style-type: none"> Der Erwartungshorizont ist allgemein und lässt auch Freiräume für eine individuelle Bewertung. Die Freiräume könnten ein wenig eingeschränkt werden, zugunsten der Orientierung der Lehrkraft.
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> Ich finde ihn sehr allgemein, eher zu allgemein!
<ul style="list-style-type: none"> Keine Im Gegenteil mehr Differenzierung dahingehend wofür wie viele Punkte vergeben werden. Der Erwartungshorizont hatte eine hohe Beliebigkeit.
<ul style="list-style-type: none"> Keine
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 1, 2
<ul style="list-style-type: none"> insgesamt EWH allgemeiner halten
<ul style="list-style-type: none"> Der Erwartungshorizont ist allgemein und lässt auch Freiräume für eine individuelle Bewertung. Die Freiräume könnten ein wenig eingeschränkt werden, zugunsten der Orientierung der Lehrkraft.
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> Ich finde ihn sehr allgemein, eher zu allgemein!
<ul style="list-style-type: none"> keine. Im Gegenteil mehr Differenzierung dahingehend wofür wie viele Punkte vergeben

werden. Der Erwartungshorizont hatte eine hohe Beliebigkeit.
<ul style="list-style-type: none"> Keine

Tabelle 10 Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> vgl. Angaben zu 13 und 24
<ul style="list-style-type: none"> Es wäre sinnvoll, die Inhalte und Kategorien durch Formulierungen zu "öffnen", die individuelle Leistungen stärker in den Bewertungsfokus rücken, wie z. B. "und vergleichbare Einschätzungen/Begründungen/Herleitungen..."
<ul style="list-style-type: none"> in allen
<ul style="list-style-type: none"> im Sinne der Aufgabenstellung nicht möglich; einzig in Aufgabe 1 Anforderungen der Pädagogischen Beziehungsgestaltung (hätte auf eine Aufzählung der Kriterien nach Rogers verzichtet werden können)
<ul style="list-style-type: none"> Darstellung der geforderten Inhalte (erwartetes Fachwissen, erwartete Analyse- und Reflexions- sowie Diskussionsfähigkeit)
<ul style="list-style-type: none"> keine
<ul style="list-style-type: none"> Verallgemeinerung?
<ul style="list-style-type: none"> 6 Seiten sind eindeutig zu lang um pro Klausur ausgefüllt zu werden, aus Papierverschwendungsgründen und es verleitet zur Fliegenbeinzählerei und zum Geringschätzen des roten Fadens einer Klausur. Man könnte alle die im EWH aufgeführten Punkte in einer Handreichung als Hilfestellung für unsichere KuK auflisten und den eigentlichen Korrekturbogen dann auf einer DIN A 4-Seite gestalten.
<ul style="list-style-type: none"> Keine
<ul style="list-style-type: none"> In der Aufgabe 2.
<ul style="list-style-type: none"> Keine
<ul style="list-style-type: none"> Keine
<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 2) Mit entsprechender Frage nach den Kenntnissen zur kindlichen Entwicklung Dadurch wäre mehr Raum um Wissen über kindliche Entwicklungsthemen zu nennen, das zu vermutete Spielverhalten, motorische & sprachliche Entwicklung usw.
<ul style="list-style-type: none"> Im Anforderungsbereich III ist eine Verallgemeinerung sinnvoll.
<ul style="list-style-type: none"> Nun ja, je mehr Verallgemeinerung, umso überflüssiger wird der EH
<ul style="list-style-type: none"> Wissen zur Bindungstheorie
<ul style="list-style-type: none"> keine

Tabelle 11 Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“

<ul style="list-style-type: none"> ebd.
<ul style="list-style-type: none"> bei der Punktvergabe
<ul style="list-style-type: none"> Die ausgewiesenen Erwartungen waren nicht als Beispiele formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> Bei Frage 1
<ul style="list-style-type: none"> Im Erwartungshorizont zu Aufgabe 1) Abschnitt "Erleben und Verhalten hinsichtlich zweier Ebenen" wäre ein allgemeiner gehaltener EH wünschenswert gewesen, die Feingliederung ist hier nicht ganz nachvollziehbar. Im Erwartungshorizont zu Aufgabe 3) Abschnitt "Ziele der Teilhabe" als Teilleistung zu aus differenziert im Verhältnis zur eher offenen Aufgabenformulierung.

Tabelle 12 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> Die Vergabe der Bewertungseinheiten sollte offener gehalten werden, damit die

Studierenden tatsächlich ihre erworbenen Kompetenzen zeigen können und nicht eine spezifische Wissensabfrage erfolgt.
<ul style="list-style-type: none"> • Hinweis auf "doppeltes Mandat" sollte bereits in den Angaben zur Prüfungsvorbereitung (erwartete Kompetenzen) erwähnt werden. Hier gab es in der Klausur eine vorher nicht bekannte Erweiterung der geforderten Kompetenzen.
<ul style="list-style-type: none"> • Auf. 3
<ul style="list-style-type: none"> • Eher nein. Außer dass bei Frage 1 nicht zwingend ersichtlich wird, dass hier insbesondere das Wissen bezogen auf Gesetze und Paragraphen gefordert ist. Punktierung für Kommunikations- und Gesprächsformen zu wenig.
<ul style="list-style-type: none"> • Fragestellung sollte allgemeine Aussagen zum Bild vom Kind, zur Anthropologie der Pädagogik, auch zu Politik der Pädagogik ermöglichen.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • keine, da editierbar
<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungs-Aufgaben wie Aufgabe 3
<ul style="list-style-type: none"> • Die Nennung der Kommunikationsmodelle (s.EWH) in Aufgabe 1 war aus der Aufgabenstellung nicht ersichtlich
<ul style="list-style-type: none"> • Eine inhaltliche Darstellung des Wissens in Aufgabe 1 zum Thema Erziehungspartnerschaften wäre meiner Meinung nach ausreichend gewesen. Die Darstellung der Paragraphen ohne Verwendung des SGB finde ich nicht angemessen.
<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Verallgemeinerungen führen möglicherweise zu größerer Beliebtheit der Bewertung.
<ul style="list-style-type: none"> • Keine

2.4 Ergänzende Informationen und Anmerkungen

Tabelle 13 Lernfeld 4 B „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> • in der Aufgabe 3 sollte diskutiert werden. Ich würde mir hier wünschen, dass Punkte für die Methode "diskutieren" vergeben werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Kritikpunkte: 1. BE Verteilung im Bereich 2.1 und 2.2 empfinde ich als unangemessen, besser wäre 25 BE / 25 BE oder 30BE / 20BE mit Blick auf die Ergebnisse. 2. Pro Bildungsangebot + Erwartungshorizont können unter 2.1 maximal nur zwei Punkte gegeben werden; 4 Punkte für beide wäre angemessener 3. Unter 2.2 ist der AFB 3 mit 10 Punkten zu stark gewichtet. 4. Ist die Unterscheidung zwischen der Berechnung der BEs (30/40/30) u. der Bewertungseinheiten für die SuS (25/50/25) zulässig?
<ul style="list-style-type: none"> • Der Erwartungshorizont gewichtet die Anforderungsbereiche mit 30:40:30. In der Klausur wird den Studierenden die Gewichtung 25:50:25 mitgeteilt. Damit ist die Bepunktung im EHZ unbrauchbar.
<ul style="list-style-type: none"> • Niveaustufen in der Beantwortung und zugehörige Punktevergabe kann nur geraten werden Punkteverteilung: Mehrfachvergabe in verschiedenen Bereichen (z.B. Wissen, Fertigkeiten), wenn Antwort mehrere Punkte trifft, ist völlig unklar
<ul style="list-style-type: none"> • Fraglich ist, ob die Studierenden Fertigkeiten und Haltungen in einer Klausur demonstrieren können, die letztlich nur in der Praxis sichtbar werden. Was hier bewertet werden kann, ist nur die Fähigkeit, die Existenz solcher Fertigkeiten und Haltungen sprachlich glaubwürdig zu behaupten. Die Gewichtung der Anforderungsbereiche ist im EHZ 30:40:30. Den Studierenden wird in der Klausur aber (und damit verbindlich) mitgeteilt, die Gewichtung sei 25:50:25. Die Gewichtung der Bewertungseinheiten im EHZ ist damit für die Benotung der Klausur nicht brauchbar.
<ul style="list-style-type: none"> • Das Fallbeispiel war zum Teil nicht zusammenhängend. Der Nebensatz, dass die Mädchengruppe keine Erlaubnis für den Besuch des Freestyle hat, hat viele verwirrt, weil nicht weiter damit gearbeitet wurde. Hier wäre mehr sprachliche Kohärenz wünschenswert.

<p>Vielleicht weniger Gruppen/Personen vorstellen, dafür deren Beziehung untereinander genauer darstellen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In den Aufgabenstellungen sollte benannt werden, wie viele Aspekte (Kompetenzen, Entwicklungsaufgaben, ...) für die volle Punktzahl erwartet werden. Man kann zu jeder Aufgabe drei Sätze oder 3 Seiten schreiben. Die Studierenden waren sehr verunsichert, weil sie nicht wussten, wie viel sie leisten müssen.
<ul style="list-style-type: none"> • Verteilung der Anforderungsbereiche nicht immer klar, teilweise zu oberflächlich, zeigt nicht immer ein hohes Anforderungsniveau
<ul style="list-style-type: none"> • Die Ausgangssituation und die Fragestellungen entsprachen weitgehend den Erwartungen, die ich aus den vor - veröffentlichten Kompetenzen entnehmen konnte. In den Formulierungen der Fragestellungen und in den Formulierungen im Erwartungshorizont wurde mir deutlich, dass mit Fachbegriffen gearbeitet wird, die nicht allen Studierenden und Lehrkräften geläufig sind. Wenn es bei den Zentralen Prüfungen bleibt, wäre eine Aufgabe, einen Fachwortschatz zu vereinbaren, den alle Studierenden und Lehrkräfte verstehen und anwenden.
<ul style="list-style-type: none"> • Vielleicht wäre es das nächste Mal besser, mehrere Lernsituationen statt einer einzigen zu verwenden, um die Heterogenität des Prüfungswissens strukturell sicherzustellen.
<ul style="list-style-type: none"> • Wann wird endlich wieder FACHWISSEN , nicht nur in päd./psych. Bereichen, verlangt“ • Im EWH ist der Begriff "Fertigkeiten" fachlich falsch!!!! Aber das ist er schon bereits im RLP. • Die Inflationierung des Begriffs "Kompetenz" ist unerträglich! "Kompetenzgedöns". Kann keiner mehr hören und lesen und schreiben.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Spalte für die "Begutachtung" könnte etwas breiter sein.
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt waren im EWH die Operatoren zu wenig berücksichtigt. In Aufgabe 1 war eine Analyse im EWH kaum zu erkennen, obwohl 10 Punkte dafür vergeben werden sollten. Die Gewichtung lag zu stark auf Wissen, gemessen am Operator "analysieren". In Aufgabe 3 war der Operator "diskutieren" fachlich gesehen nicht möglich und wurde im EWH auch nicht berücksichtigt.
<ul style="list-style-type: none"> • Einer der schlechtesten EWH, die ich bei einer Examensklausur gesehen habe. Unverständliche Zuordnung der BE's, reines Raten, viele Dopplungen, AFB III sehr schwer herauszulesen.
<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich halte ich es für problematisch, eine solche relativ differenzierte Ausarbeitung eines Erwartungshorizonts seitens des Senats vorzustrukturieren. Auf diese Weise werden normative Vorgaben platziert, die m.E. in die Lehrfreiheit des Lehrkörpers nicht unmaßgeblich eingreifen. Hier werden insbesondere jene Lehrkräfte beeinflusst, die prädisponiert sind, genau jene Bewertungsmaßstäbe anzulegen, die ihnen von staatlicher Seite vorgegeben werden. • Zum anderen erweist sich die Formulierung eines Erwartungshorizonts durch den Senat vor allem dann als problematisch, wenn er sich (wie hier geschehen in Aufgabe 1) in der "Vorgabe" von Kohlbergs Stufentheorie m.E. in der eigenen Interpretation irrt. Kohlbergs Theorie ist eben nicht (wie im Übrigen auch in Gartinger/Janssen 2018 S. 94 falsch assoziiert werden kann) als Entwicklungsmodell normativ angelegt, so dass im Jugendalter bestimmte (als Stufe 3 und 4 apostrophierten Inhalte) Aufgaben zu erfüllen seien. Vielmehr haben seine Beschreibungen vor allem deskriptiven Charakter und vor dem Hintergrund eine Analyse daher eher diagnostischen Wert (vgl. Kohlberg 1974: Zur kognitiven Entwicklung des Kindes. Frankfurt a.M.: Suhkamp Verlag. 51 ff.).
<ul style="list-style-type: none"> • Auf dem EWH könnte ein Feld für die Namen der Studierenden ergänzt werden. Das wiederholte Ausfüllen von Wörteranzahl, FQ und anderen Angaben im Aufgabenblatt und dem EWH könnte reduziert werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2) war zu umfangreich, ist bei ca. einem Drittel der Studierenden nicht beendet worden bzw. Aufgabe 3) wurde nicht geschafft.
<ul style="list-style-type: none"> • Zur Planung von Angeboten wird mehr Zeit benötigt.

<ul style="list-style-type: none"> • Beispielantwort mit Bepunktung wäre wünschenswert.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich stelle den Sinn dieser Prüfungen grundsätzlich in Frage und präferiere eine Prüfung in der praktischen Arbeit und ein Kolloquium.
<ul style="list-style-type: none"> • Es hätte bei der Aufgabe 2 deutlicher formuliert werden müssen, dass sich die Angebote auf die beschriebenen Jugendlichen in der Handlungssituation beziehen sollen
<ul style="list-style-type: none"> • Für Kolleg*innen, die noch nicht im Fachabitur o. Ä. eingesetzt waren, erklärten sich nicht automatisch römisch I - III. • Außerdem fragte ich mich, ob nicht die Nennung des Namens des Prüflings einen prominenten Platz auf dem Deckblatt erhalten könnte bzw. ob sich z.B. hinsichtlich der Bewertungseinheiten, der Wörterzahl und dem Fehlerquotienten die Felder zum Notieren zwangsläufig wiederholen müssen.
<ul style="list-style-type: none"> • konkretere und ausgewiesene BE
<ul style="list-style-type: none"> • Der Fragebogen ist mir zu undifferenziert. Für mich gibt es zu wenig Antwortmöglichkeiten bzw. Abstufungen.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1: Hier die Analyse vor dem Hintergrund von Fachwissen gefordert: Welches Fachwissen? Hier wäre eine eindeutige (!) Verknüpfung zu Fachwissen zur Entwicklung im Jugendalter durchaus sinnvoll gewesen. Aufgabe 3: Eine offene Aufgabenstellung wird der Kompetenzorientierung und der Umsetzung des neuen RLP gerecht - allerdings war diese Aufgabe durch das Fehlen jeglicher Operatoren schwer zu bewerten (Idee: Geben Sie 3 Argument für... etc.)
<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung der Bewertungseinheiten zu den angegebenen Kriterien ist etwas unklar. Einige Koll. haken wahrscheinlich die Kriterien ab und andere bewerten freier, da es ja immer "mögliche Antworten" sind, da die Erwartungen jeweils mit "zum Beispiel" beginnen. Hier fehlt die Orientierung wie viele BE zu welchem Inhaltsaspekt zuzuordnen sind. Bewertung dadurch evtl. doch recht subjektiv.
<ul style="list-style-type: none"> • siehe oben
<ul style="list-style-type: none"> • danke, guter Fragebogen.
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitaufwand der Korrektur insgesamt sehr hoch; Trennung zwischen Wissen und Fertigkeiten; Literaturangaben bitte; konkretere Trennung der Fragestellungen/ Zuordnung Antworten
<ul style="list-style-type: none"> • Verwendung von Operatoren: Der Operator "analysieren" muss präzisiert werden. Was soll mit den Analyseergebnissen geschehen - ansonsten beschränkt sich die Analyse auf die Wiedergabe von Fakten, die in der Handlungssituation genannt werden. Die Studierenden schreiben Fakten aus dem Text ab und erhalten hierfür Punkte (z.B. die Einrichtung befindet sich im Stadtteil Tempelhof-Schönefeld. Mehrere Jugendliche unterschiedlichen Alters besuchen regelmäßig die Einrichtung...). Hier müssen konkrete Kriterien angegeben werden, nach welchen relevanten Merkmalen die Handlungssituation analysiert werden soll. Hier ist ein eindeutiger Bezug zu den eingangs erwähnten angestrebten/erwarteten Kompetenzen erforderlich (also "Analysieren Sie die Handlungssituation im Hinblick auf Entwicklungs-, Lern-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen..."). • Punkteverteilung und Kriterien: Wenn beispielsweise 25 Punkte für eine Aufgabe vergeben werden, sollten auch Hinweise auf die Anzahl von zu nennenden Merkmalen/Kriterien gegeben werden. Erfolgt dies nicht, bewertet jede*r Korrektor*in nach eigenem Maßstab, wobei keine Auswertungsobjektivität gegeben ist! • Eine "bedürfnisorientierte Projektmethode" eignet sich nicht für die Aufgabenstellung. Da die Projektideen von den Projektteilnehmern entwickelt werden, hat der/die planende Erzieher*in nur Einfluss auf die Rahmenbedingungen, die geschildert werden. D.h. es wird das strukturierte Vorgehen bei der Projektarbeit geschildert, ohne dies inhaltlich konkretisieren zu können (da die Impulse von den Projektteilnehmer kommen). Damit kann der/die zu Prüfende den schematischen Ablauf ohne inhaltlichen Bezug zur Aufgabe darstellen.

<ul style="list-style-type: none"> • Aus der ersten Fragestellung ergibt sich meiner Meinung nach nicht die zwingende Notwendigkeit die unter "Fertigkeiten" angegebenen Inhalte zu bearbeiten. Gefragt wird nach Analyse der Situation, nach entwicklungsbedingtem Verhalten und altersspezifischen Entwicklungsaufgaben, nicht aber nach der Wahrnehmung der eigenen Rolle als Erzieher*in in Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Jugendlichen.
<ul style="list-style-type: none"> • Der überfüllte Erwartungshorizont und die vorgegebene Punkteverteilung machen eine vergleichende Korrektur fast unmöglich.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Verteilung der Bewertungseinheiten war wenig schlüssig zu den verlangten Inhalten. Bsp.: Aufg.2, dort konnte man mit dem Skizzieren 4er Aktivitäten gerade einmal 10 BE erlangen, musste aber einen erheblichen Teil der Arbeitszeit darauf verwenden. Die ausführlich darzustellende Aktivität bekam dann jedoch 40 BE, wobei nicht nachvollziehbar war, wie die Aufteilung in die Anforderungsbereiche vorgenommen wurde.
<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Evaluation durch alle Lehrkräfte ermöglichen • SEHR WICHTIG: bei dieser Evaluation war es uns nicht möglich eine Bewertung ganz zurückzunehmen und unbearbeitet zu lassen (Angabe: keine Angabe / kann nicht eingeschätzt werden sollte eingefügt werden)
<ul style="list-style-type: none"> • Zu einer Analyseaufgabe wie in Aufgabe 1 gefordert, gehören für mich auch im LF4 zwei bis drei Sätze zur Einordnung der Einrichtung in den gesetzlichen Rahmen sowie zum Bildungsauftrag. • Ansonsten gute Handlungssituation und dazugehörige Aufgaben! Weiter so!
<ul style="list-style-type: none"> • Die Punkteverteilung anhand des Erwartungshorizontes gestaltete sich als schwierig und sehr zeitaufwendig.
<ul style="list-style-type: none"> • keine
<ul style="list-style-type: none"> • Es sind viele Dopplungen im Erwartungshorizont zu finden, was das Bepunkten wirklich schwierig macht!
<ul style="list-style-type: none"> • Siehe Punkt 22
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2 war von den Anforderungen her zu umfangreich. Schüler*innen, die die Aufgaben fachlich ernst genommen haben, kamen hier in ernste Zeitnot. Zwei Bildungsangebote hätten gereicht. Die Anmerkungen zur Herkunft der Jugendlichen lud zu voreiligen Othering-Prozessen ein, die im EH kritisch aufgegriffen werden sollen. Aufgabe 3 hätte stärker auf die Handlungssituation bezogen werden sollen, um konkretere Diskussionen zu erzielen. Die Operatoren werden nicht immer eindeutig den Bewertungseinheiten zuzuordnen.
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt wäre es sinnvoll, wenn bei den Fragen die Anforderungsbereiche zusammen mit der zu erreichenden Punktzahl kenntlich gemacht würden.

Tabelle 14 Lernfeld 2 A „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> • Doppelte Eintragungen (Deckblatt der Klausur und Beurteilungsbogen nur für die Lehrkraft/ der Wörteranzahl, Fehlerquotienten...) umständlich und unübersichtlich!
<ul style="list-style-type: none"> • Der Begriff pädagogische Handlungskonzepte wird sehr unterschiedlich interpretiert. Es gibt in der Literatur nur einen einzigen Text, in welchem auch Eingewöhnungsmodelle als Handlungskonzepte beschrieben werden. Ansonsten sind darunter reformpädagogische u.a. Konzepte zugeordnet. Hier sollte zukünftig allgemein verwendete Standardliteratur berücksichtigt werden. • Die Formblätter/Deckblätter doppeln sich hinsichtlich der auszufüllenden Ergebnisse. • Zentrale Prüfungen sind mit einem modernen Bildungsverständnis nicht kompatibel!
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituationen in den Prüfungen sind m.E. eher Fallbeispiele als Handlungssituationen. Dies verleitet die Studierenden häufig zum Spekulieren und Diagnostizieren. Eine offenere Handlungssituation und offenere Aufgabenstellungen sind m.E. kompetenzorientierter.

<ul style="list-style-type: none"> • Bezogen auf diesen Fragebogen, nehme ich an, dass bei Frage 20 und 21 unter dem Begriff "Kategorien" die Schwerpunkte der erwarteten Teilleistungen verstanden wird. Ansonsten habe ich hier vielleicht falsch geantwortet.
<ul style="list-style-type: none"> • In Zukunft wünsche ich mir eine übersichtlichere Ergebnisnotierung im Sinne der Arbeitsökonomie: die Anzahl der Wörter, die erreichten Bewertungseinheiten, der Fehlerquotient mussten zweimal notiert werden. Mein Signum war dreimal erforderlich. • Das ist zu viel Aufwand für Formalien. EIN Blatt mit diesen Angaben reichte.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich halte diese Form der Abschlussprüfung grundsätzlich für nicht sinnvoll und präferiere eine Praxisprüfung mit Kolloquium.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich wünsche mir eine Handlungssituation, die fachlich inhaltlich schlüssig ist, ungewöhnliches Verhalten thematisiert und problematisiert, z.B. wenn eine erste Trennung von der Bindungsperson am zweiten Tag der Eingewöhnung stattfindet (üblich nach Berliner Eingewöhnungsmodell am vierten Tag der Eingewöhnung), sollte dies im Erwartungshorizont thematisiert sein. Es ist zwar angesprochen und aus fachlicher Sicht für mich fraglich. Eine klare Aussage, über welchen Bindungstypen in dieser Handlungssituation gesprochen wird und welche Antwort erwartet wird, wäre hilfreich und notwendig, da jegliche weitere pädagogische Intervention und Planung von dieser Einschätzung abhängt. Leider fand ich die Prüfungsklausur aus fachlicher Sicht ungenau. • Vielen Dank für die Möglichkeit der Evaluation.
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt hat mir die Aufgabenstellung gut gefallen! Einen herzlichen Dank an die Aufgabenerstellergruppe! • Schade fand ich, dass das zentrale Thema der Aufgabe - Eingewöhnung - in den vorab veröffentlichten "Hinweisen" mit keinem Wort erwähnt wurde. Hier bitte ich eindringlich darum, dass zentrale Inhalte der Aufgabenstellung aufgeführt werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt konnte man bei Aufgabe 1 alles schreiben, sie war sehr weit gefasst und Studierende haben sich dabei zum Teil verloren. • Aufgabe 3 fand ich sehr gut erarbeitet, konkret und genau, auch in der Erwartung.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben die Fragen nach bestem Gewissen erarbeitet und durchaus auch Kompetenzen benannt, haben aber nicht die Anforderungen laut Erwartungshorizont aufgrund ungenauer Fragestellungen in ihrer Gänze geschlussfolgert.
<ul style="list-style-type: none"> • In den Kompetenzen wurde das allgemeine und exemplarische Fachwissen zu Modellen der Eingewöhnung nicht explizit genug formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich fand die Prüfung gut.
<ul style="list-style-type: none"> • In der LF 2 Examensklausur wurde das Wissen über Eingewöhnungsmodelle erfragt. Diese werden ebenfalls schwerpunktmäßig im LF 5 unterrichtet. Das führt zu Verunsicherungen.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe mich besonders über die falsche Verwendung des Begriffes "erziehungswissenschaftliche Konzepte" geärgert. Wenn die Prüfungskompetenzen schon öffentlich gemacht werden, sollten sie eine realistische Orientierung geben und nicht zum Ratespiel werden. Auch im Rahmenlehrplan wird der Begriff in verschiedensten Varianten (pädagogische Konzepte, didakt.-meth. K., pädagogische Ansätze usw.) sehr unsauber verwendet. • Für das Thema Bindung plus Beziehungsgestaltung gab es insgesamt nur 15 BE - das steht m.E. in keinem Verhältnis zu den 20 BE unter 2b • am gelungensten empfinde ich die Frage 3 • In den Prüfungskompetenzen wurde dem Thema "Kommunikation" sehr viel Raum gewidmet - wenn das Thema dann gar nicht "dran kommt", dafür aber unerwartet die Eingewöhnung so vordergründig behandelt wird, macht es keinen Sinn, Prüfungskompetenzen heraus zu geben. • Bei einer völlig normalen, ja idealen Eingewöhnung, ist das Thema "Bindung" nicht wirklich "ergiebig".
<ul style="list-style-type: none"> • Das Szenario war sehr kurz und bot deutlichen Raum für mehr Informationen für die Studierenden, die dann in Aufgabe 3 hätten konkreter aufgegriffen werden können, z.B.

<p>Aussagen der Erzieherin ggü. der Mutter, die von den Studierenden fachlich bewertet hätten können, bzw. weiterentwickelt. Somit hätten kommunikationstheoretische Kenntnisse mehr Bedeutung gehabt, denn es ist ja durchaus wichtig, WIE man mit Eltern spricht, nicht nur dass man mit ihnen spricht...</p> <p>Damit wäre die Klausur auch vergleichbar im Anspruch mit den anderen LF-Klausuren gewesen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Auswahlantwortmöglichkeiten aufzeigen und anbieten
<ul style="list-style-type: none"> • Ich möchte noch einmal nachdrücklich darauf hinweisen, dass es unprofessionell ist, dass im Lernfeld 2 Inhalte abgefragt wurden (Transition, Eingewöhnungsmodelle), die eindeutig dem Lernfeld 5 zuzuordnen sind.

Tabelle 15 Lernfeld 3 A „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ „Kommunikation und Sprache“

<ul style="list-style-type: none"> • Die Formatierung des EH's erschwert ein digitales Bearbeiten. Die Ersteller haben unterschiedliche Schriftarten verwendet. Die Spalten sind so formatiert, dass die Punkte nicht auf gleicher Höhe eintragbar sind. Es besteht die Gefahr, dass auch die Punkte der Ersteller verschoben werden, wenn man versucht, die Formatierung anzugleichen. Dann wäre nicht mehr ersichtlich, für was es Punkte gibt. Meine Anregung: Tabelle geschickter nutzen z.B. Zeilen einfügen, damit die Punkte nicht verrutschen können.
<ul style="list-style-type: none"> • An manchen Stellen hat sich der Erwartungshorizont wiederholt. In LF3 wurde versucht ein komplettes Semester der Soziologie in den EWH unterzubringen.
<ul style="list-style-type: none"> • Bereits weiter vorne erläutert, deshalb hier nicht noch einmal; einzelne Fragen deshalb ausgelassen, weil unzufrieden mit Umfang der Fragen oder Wiederholung von Inhalten etc. Dennoch: gut, dass es Erwartungshorizonte gibt, es kann ja noch besser werden!
<ul style="list-style-type: none"> • Die Punkteverteilung im EWH ist nicht nachvollziehbar im Hinblick auf die Anforderungsniveaus, sie ist nicht nachvollziehbar innerhalb der Aufgabe. Punkte mussten aufgabenübergreifend vergeben werden, da die Zuordnung der Inhalte zu den Aufgaben nicht nachvollziehbar war. Eine objektive, nachvollziehbare Benotung ist nur ansatzweise möglich gewesen.
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt war der Erwartungshorizont überfrachtet mit fachtheoretischen Bezügen. Eine stärkere Fokussierung auf konkrete Theorien auch im Hinblick auf die in der Klausur formulierten nachzuweisenden Kompetenzen wäre wünschenswert. Die Aufgabenstellung insbesondere der 3. Aufgabe war sehr unklar formuliert verglichen mit den Anforderungen, die im Erwartungshorizont ausgewiesen waren.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Zusammenhang von zu zeigenden Kompetenzen und den Fragestellungen wird für die Prüflinge nicht deutlich genug. Besser wäre zuzuordnen, welche Kompetenzen in welcher Antwort erwartet werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Bei ansonsten gut nachvollziehbaren Erwartungen zu Aufgabe 2) ist der erneut geforderte Bezug auf soziologische und psychologische Theorien für die Studierenden hier unerwartet, da ja bereits zu Aufgabe 1) abgehandelt.

Tabelle 16 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich muss bei der Vorbereitung auf die Klausur geklärt werden, dass in der Klausur Kompetenz für Kompetenz abgearbeitet werden muss. Denn genau darauf basiert der EWH. In der eigentlichen Aufgabenstellung ist nicht zu erkennen, was erwartet wird. Aus diesem Grund sollte die Aufgabenstellung auf einem Blatt mit den erwarteten Kompetenzen stehen. Denn diese beiden Bereiche müssen ja in einen Zusammenhang gebracht werden. • Der EWH zu Aufgabe 1 bezieht sich komplett auf die Fachkompetenz "Wissen". Wieso wird alles so verklausuliert und dann ist die Erwartung die, dass die Kompetenzen in Fragen

umgewandelt werden (Kompetenz "Wissen über den rechtlichen Auftrag" wird zu "welchen Auftrag haben familienersetzende Einrichtungen, speziell Clearingeinrichtungen") - dann wäre klar, was gefragt ist und das Wissen müsste ebenso gezeigt werden. Die eigentliche Leistung in dieser Klausur bestand darin herauszufinden, nach was gefragt wurde. Letztendlich trägt der die gute Note davon, der am besten "entklausulieren" kann - ich teste etwas, was nicht zentral relevant für den Beruf ist. Und Menschen mit schwächeren Sprachfähigkeiten haben das Nachsehen.

- Aufgabe 1.3: zu wenig bepunktet
- Aufgabe 2.3: zu wenig bepunktet (eine sehr umfangreiche Leistung)
- Der Begriff der Kindeswohlgefährdung, das Erkennen einer solchen Situation, das fachliche Vorgehen - eine Kernkompetenz für den Beruf - war nur marginal als Aufgabe zu erkennen, und gehört doch wesentlich zum Lernfeld.
Insgesamt ist der EWH sehr rechtskundelastig, das ist für das angestrebte Ausbildungsziel nicht angemessen.
- Wieso wird das "doppelte Mandat" wörtlich bei den geforderten Fachkompetenzen genannt?
- Warum wurden in der Klausur keine Gesetzestexte zur Verfügung gestellt? Sehe ich den EWH erkenne ich, dass häufig Inhalte von Gesetzestexten wiedergegeben werden sollen. Ist das eine angemessene Erwartung an angehende ErzieherInnen?
- Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Klausur fachfremd, was durchaus vorkommt und berücksichtigt werden sollte, korrigiert wird.

- 4. Hinweise zu den Prüfungen (Kompetenzlisten)

Um die Studierenden angemessen auf die zentralen Prüfungen vorzubereiten werden auszugsweise ausgewählte Kompetenzbeschreibungen aus dem Lehrplan an die Schulen ausgegeben. Damit diese Hinweise von den Lehrkräften sinnvoll genutzt werden können, müssen diese zum einen den Kompetenzen des Rahmenlehrplanes entsprechen und dürfen zum anderen auch in ihrer Beziehung zueinander für die konkreten Prüfungen nicht verändert werden, ansonsten ändert sich der Sinnzusammenhang.

Damit die Kompetenzen als Hinweise dienen können, müssen Lehrkräfte für die Vorbereitung deren Interdependenz nutzen können, um Schwerpunkte und eine generelle Zielstellung ableiten zu können (Über welche Kompetenzen müssen die Studierenden verfügen, um die Handlungssituation bewältigen zu können?), ansonsten mutieren die Kompetenzen zu eklizistischen Spiegelstrichen, die lediglich auf mögliche Inhalte OHNE Zusammenhang verweisen. Ich gehe jedoch davon aus, dass das nicht gewollt ist.

In der vorliegenden Prüfungsarbeit wurden nun jedoch Kompetenzen weggelassen und Kompetenzformulierungen gekürzt. Dadurch wird deren Bedeutung im Gesamtzusammenhang stark verändert und die geforderten Kompetenzen werden im Grunde verändert. Damit entfällt der orientierende Hinweischarakter der ausgegebenen Kompetenzlisten.

Auch ist festzustellen, dass im Bereich der personalen Kompetenzen, neue generiert wurden, die in diesen Formulierungen nicht im Rahmenlehrplan zu finden sind. Wie soll dann gezielt auf diese Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung vorbereitet werden?

- Aufgabe 1 verlangt die konkrete Nennung einschlägiger §§, möglichst mit genauer Kenntnis des Inhalts. Zukünftig wäre es nach hiesigem Dafürhalten äußerst sinnvoll, wenn eine Gesetzessammlung, z.B. JugR-Beck Texte, mit denen auch im Unterricht gearbeitet wird, als Hilfsmittel zugelassen ist. Es ist nicht nachvollziehbar, warum von angehenden Erzieher/Innen verlangt wird, Gesetzesinhalte auswendig zu lernen, wenn selbst angehende Juristen in ihren Prüfungen Gesetze als Hilfsmittel verwenden dürfen.

- bereits genannt

- Antworten zu Aufgabe 1 und Aufgabe 2 bzgl. Gesprächsführung wurden durchgängig zusammen beantwortet. Die Trennung erscheint nicht durchgängig schlüssig.

- Ich gehe davon aus, dass im Erwartungshorizont z.B. zu Frage 1 richtige Antworten, die erst in Antwort 2 kommen (hier konkret die Nennung richtiger Paragraphen) auch

<p>gewertet/gepunktet werden können. Dazu wäre eine Anmerkung im Erwartungshorizont gut gewesen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt viel zu uneindeutige Fragestellung, die Beantwortung in verschiedene Richtungen zulässt. Dann schwierig, gerecht und transparent zu bewerten...
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation war eine sehr spezielle Situation, die für die Erziehtätigkeit nicht typisch ist und somit eine Überforderung (auch hinsichtlich des Umfangs der zu unterrichtenden Stunden) darstellt.
<ul style="list-style-type: none"> • Die offene Formulierung der Aufgabenstellung hat den Studierenden eine Vielfalt an Antwortmöglichkeiten eröffnet, viele waren dadurch aber eher verunsichert. Eine zielgerichtete Fragestellung wäre meines Erachtens für die Studierenden angebrachter.
<ul style="list-style-type: none"> • Aus meiner Sicht, war die Klausur insgesamt für die Studierenden in der Erzieher*innen - Ausbildung auf einem extrem hohen Anforderungsniveau. Besonders der Teil mit den rechtlichen Fragen erfordert hohe Kompetenz, ohne zu Hilfenahme eines Gesetzestextes. Zudem wurde die Frage des doppelten Mandats in den Prüfungsschwerpunkten nicht erwähnt.
<ul style="list-style-type: none"> • Sinnvoller Aufbau: Handlungssituation + erwartete Kompetenzen + Gesetzessammlung als Hilfsmittel • Aufgabe 1: Aufführen der (Fach)Wissensbasis der aufgeführten Kompetenzen • Aufgabe 2: Analyse und strukturierte Aufbereitung der Handlungssituation (Was ist passiert? Was ist das Problem?) • Aufgabe 3: Lösungsansätze unter Anwendung des Fachwissens • Aufgabe 4: Lösung, eigenes Fazit
<ul style="list-style-type: none"> • Keine
<ul style="list-style-type: none"> • Ich finde es sehr problematisch, dass den Aufgaben keine konkreten Kompetenzen zugeordnet wurden, die nachgewiesen werden sollten, im Erwartungshorizont aber eine Zuordnung stattgefunden hat.

3 Anhang

3.1 Anschreiben



Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg | 14974 Ludwigsfelde-Struveshof

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

An die

Bearb.: Manja Behrendt-Genilke
Tel.: 03378 209 358
Fax: 03378 209 309
E-Mail: manja.behrendt-genilke@lisum.berlin-brandenburg.de

Schulleiterinnen und Schulleiter der
beteiligten Evaluationsschulen
im Land Berlin

Ludwigsfelde, 11.04.2019

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

das MBS hat das LISUM damit beauftragt, die schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik zu evaluieren. Primäres Ziel der Evaluation ist die Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen zur Qualität der gestellten Prüfungsaufgaben und dem Erwartungshorizont. Nach dem Schulgesetz Berlin (§ 9) ist die Teilnahme an dieser Evaluation verpflichtend.

Die Befragung der Lehrkräfte zu den Aufgaben der zentralen Prüfungen erfolgt ausschließlich **onlinegestützt**. Der zur Anschauung beigefügte Fragebogen dient als Ansichtsexemplar für Ihre Lehrkräfte.

Die Befragung ist in folgendem Zeitraum geöffnet:

03. Mai 2019 – 27. Mai 2019

Stellen Sie bitte sicher, dass sich Ihre Lehrkräfte an der Evaluation beteiligen und den zeitlichen Rahmen einhalten.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Zum Fragebogen gelangen Ihre Lehrkräfte unter dem folgenden Link:

http://befragung.lisum.de/fachschulen_sozialpaedagogik_berlin.html

Um eine unzulässige Nutzung des Online-Fragebogens zu vermeiden, ist dieser passwortgeschützt. Das Zugangspasswort lautet: **FS2019BE**

Beantworten Sie bitte die einzelnen Fragen durch Anklicken der Antwortauswahl bzw. durch Texteingabe. Auf der letzten Seite des Fragebogens erhalten Sie eine Bestätigung über die Speicherung Ihrer Daten.

Treten bei der Eingabe der Daten Fragen auf oder benötigen Sie Hilfe beim Ausfüllen, wenden Sie sich bitte an Frau Manja Behrendt-Genilke (☎ 03378/209-358; ✉ manja.behrendt-genilke@lisum.berlin-brandenburg.de).

Wir weisen darauf hin, dass diese Fragebogenuntersuchung anonym und unter Einhaltung der Erfordernisse des Datenschutzes durchgeführt wird. Ihre Antworten werden streng vertraulich behandelt, ein Rückschluss auf individuelle Daten ist nicht möglich. Die erhobenen Daten werden ausschließlich für evaluative Zwecke verwendet. Die Auswertung wird dem MBS und den Aufgabenerstellungsgruppen zur Verfügung gestellt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit allerbesten Grüßen
im Auftrag

gez. Laag
Referatsleiter 32
Evaluation und Qualitätssicherung

Anlagen: Fragebogen zur schriftlichen Prüfung im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen
Sozialpädagogik im Land Berlin 2019 **zur Ansicht**

3.2 Liste der teilnehmenden Schulen

Tabelle 17 Liste der teilnehmenden Schulen

Schulnummer	Schulname	Trägerschaft
02B05	Jane-Addams-Schule (OSZ Sozialwesen)	öffentlich
03B02	Berufliche Schule für Sozialwesen Pankow	öffentlich
04B04	Ruth-Cohn-Schule (OSZ Sozialwesen)	öffentlich
04B05	Anna-Freud-Schule (OSZ Sozialwesen)	öffentlich
07B02	Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule	öffentlich
11P18	afbb Akademie für berufliche Bildung gGmbH	frei
01P52	ASIG FS Sozialpädagogik	frei
11P14	BAWI GmbH Berufs- und Fachschule	frei
11P02	bbw Akademie für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH	frei
01P14	BEST-Sabel Berufsakademie	frei
01P36	BTB Schulzentrum GmbH	frei
07P10	Campus Berufsbildung e.V.	frei
11P06	D&B Dienstleistung und Bildung gGmbH	frei
11P15	Donner+Kern gGmbH	frei
12P15	EJF Fachschule für Sozialpädagogik	Frei
09P20	Elisabeth-Schulen	frei
05P10	Soziale Schulen des Evangelischen Johannesstifts	frei
07P20	Rudolf Steiner Bildungszentrum gGmbH	frei
01P38	G.A.L.B. Förderung gGmbH	frei
10P03	Gesellschaft für Pflege- und Sozialberufe gGmbH	frei
01P07	Lazarus Schulen der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal	frei

07P17	Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik	frei
01P24	IB-GIS mbH - Medizinische Akademie Berlin	frei
03P08	Katholisches Schulzentrum Edith Stein	frei
01P48	meco Akademie GmbH	frei
06P15	Oberlin-Seminar	frei
07P02	Pestalozzi-Fröbel-Haus	frei
02P22	Pro Inklusio - Fachschule für Sozialpädagogik	frei
04P20	Rackow-Schulen Berlin	frei
11P19	Semper Fachschulen gGmbH	frei
03P38	S.K.O.U.T. - Fachschule für Sozialpädagogik	frei
07P12	SPI Fachschule für Sozialpädagogik (Schöneberg)	frei
02P05	SPI Fachschule für Sozialpädagogik (Kreuzberg)	frei
02P20	WBS Training Schulen gGmbH	frei
03P36	WETEK - Fachschule für Sozialpädagogik	frei
03P27	Klax-Berlin gGmbH	frei
12P13	Euro Akademie Berlin	frei

3.3 Fragebogen

0%

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

Die Umfrage ist passwortgeschützt.

Passwort:

[Weiter >](#)

Datenschutz: Ihre Antworten sind mittels SSL-Verschlüsselung gesichert. powered by easyfeedback

0%

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

übergeordnetes Ziel dieser Befragung ist es, datengestützte Erkenntnisse zur Qualität der gestellten Prüfungsaufgaben, dem Erwartungshorizont und der unterrichtlichen Vorbereitung auf diese Aufgaben zu gewinnen. Mit Ihren Rückmeldungen tragen Sie zugleich dazu bei, dass wir wertvolle Impulse für die Entwicklung zukünftiger zentraler Prüfungen erhalten. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen sind wichtig und gefragt.

Die Befragung wird unter Einhaltung der Erfordernisse des Datenschutzes durchgeführt. Ihre Antworten werden streng vertraulich behandelt, ein Rückschluss auf individuelle Daten ist nicht möglich.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Niels Laag
Leiter des Referats Evaluation und Qualitätssicherung
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Die technische Umsetzung des Fragebogens erfolgte durch das Referat 32 des LISUM.

[Zur Umfrage >](#)

Datenschutz: Ihre Antworten sind mittels SSL-Verschlüsselung gesichert. powered by easyfeedback

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

Bitte geben Sie Ihre Schulnummer an:

Bitte geben Sie an, welches Lernfeld von Ihnen bewertet wird:

Lernfeld 4

Lernfeld 2

Lernfeld 3

Lernfeld 5

Bitte geben Sie die Trägerschaft an:

Schule in öffentlicher Trägerschaft

Schule in freier Trägerschaft

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

Bitte geben Sie nachfolgend an, welcher Grad der Zustimmung nach Ihrer Auffassung am ehesten zutrifft.

1. Bitte schätzen Sie die Aufgaben hinsichtlich ihres Anforderungsniveaus ein.

	tendenziell zu hoch	angemessen	tendenziell zu niedrig
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Bitte schätzen Sie den zeitlichen Umfang der Prüfungsklausur insgesamt ein.

	tendenziell zu wenig Zeit	angemessen	tendenziell zu viel Zeit
Prüfungsklausur insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
3. Die sprachliche Darstellung der beruflichen Handlungssituation ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Die formale Darstellung der beruflichen Handlungssituation ist übersichtlich strukturiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Das Anforderungsniveau der beruflichen Handlungssituation/des Szenarios ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Die berufliche Handlungssituation steht in einem nachvollziehbaren Kontext.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Die berufliche Handlungssituation stellt eine Situationsbeschreibung dar, die einen Handlungsbedarf erkennen lässt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Die berufliche Handlungssituation ist für die Prüflinge konkret vorstellbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Die berufliche Handlungssituation ist für die Prüflinge anschaulich gestaltet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

← Zurück

Weiter →

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
10. Die Formulierung der Aufgaben lässt die geforderte Leistung eindeutig erkennen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Die Prüflinge konnten mit dem Prüfungsaufbau (Kompetenzen, berufliche Handlungssituation, Aufgabenstellung) umgehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Die mit der beruflichen Handlungssituation verbundenen Aufgaben geben den Prüflingen differenzierte Möglichkeiten, die im Rahmen der Ausbildung erworbenen Kompetenzen nachzuweisen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Weitere Anmerkungen zur beruflichen Handlungssituation sowie zu den Aufgaben:

← Zurück

Weiter →

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

14. Bitte schätzen Sie den Umfang des Erwartungshorizontes ein.

	tendenziell zu hoch	angemessen	tendenziell zu knapp
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. Der Erwartungshorizont ist verständlich strukturiert.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

16. Der Erwartungshorizont gibt eine angemessene Orientierung für die Bewertung.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. Der Erwartungshorizont ist hilfreich bei der Begründung der Bewertung.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

18. Die Verteilung der Bewertungseinheiten ist schlüssig.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19. Der Erwartungshorizont ermöglicht eine für andere nachvollziehbare Korrektur.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

20. Die Kategorien des Erwartungshorizontes sind für die Korrektur bezüglich des Anforderungsniveaus hilfreich.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. Die Kategorien des Erwartungshorizontes lassen individuelle Leistungen der Prüflinge zu.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

22. Bitte geben Sie Bereiche an, in denen Sie im Erwartungshorizont eine weitere Differenzierung erwarten.

23. Bitte geben Sie Bereiche an, in denen Sie im Erwartungshorizont eine deutlichere Verallgemeinerung erwarten.

24. Abschließend haben Sie hier die Möglichkeit Hinweise, ergänzende Informationen und Anmerkungen einzutragen, die im Fragebogen nicht angesprochen wurden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Zur Bewertung eines weiteren Lernfeldes starten Sie die Umfrage bitte erneut.

[← Zurück](#)

[Umfrage abschließen →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2019

Ihre Angaben wurden gespeichert.

Hinweis:

Diese Befragung des LISUM erfolgte unter Nutzung der von easyfeedback kostenpflichtig bereitgestellten Befragungssoftware. Easyfeedback erfüllt die rechtlichen Anforderungen des deutschen Bundesdatenschutzgesetzes und verwendet modernste Technologien und Methoden für die Datenverschlüsselung (End-to-End) während der Übermittlung. Der Verschlüsselungsschutz gilt auch für die Dauer der Speicherung. Das Hosting erfolgt im Rechenzentrum der Strato AG in Berlin. Das Servermanagement durch die Zeusware GmbH in Berlin.

